

# Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

B. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 26. Mai 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Oesterreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelereemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Seiten 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Italiens Verrat und Strafe. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Sechs Brüder. — Acht Söhne. — Die fünf Söhne des Kätners. — Elisabeth-Orden mit der Kriegsdekoration. — Oberstleutnant Grünfeld. — Ein Belobungsbrief. — Aus den Feldpostbriefen eines tapferen Juden. — Peñach im Schützengraben. — Oberstleutnant Flester. — Mögen auch die Nebrigen von ihm lernen. — Helden Tod durch eine Lawine. — Talmudist Martin Steiner. — Den zweiten Sohn verloren. — Liste der vom 15. April bis 15. Mai in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften. — Aus einem Kriegsgefangenenlager. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Korrespondenzen: Eine Klinik für Palästina. — Pflegeanstalten für Kriegsinvaliden. — Wien. — Die Familienamen der Juden Galiziens. — Aktion der Lemberger Kultusgemeinde für das Rote Kreuz. — Mitrowitz. — München. — Genf. — Die schutzlosen Juden in Rußland. — ? ? ? — Das zweite Peñachfest im Felde. — Vermischtes. — Feuilleton: S. Rabinowicz. — Notiz. — Inserate.

## Italiens Verrat und Strafe.

Von Oberrabbiner W. Reich, Baden bei Wien.

Eine uralte Stadt, Trient, bildete seit jeher den Brennpunkt der Irredenta, in dem sie sich jammerte und Feuer fing; um dieses zu besiegen, hat sich vor genau einem Jahre Italien zum schändlichsten Verrat, den die Weltgeschichte kennt, verleiten lassen und nun, da die Jahrzeit des Todesstages dieses Bundes mit Fackeln, Umzügen und Brandreden auf italienischem Boden festlich gefeiert werden sollte, feuern die Kanonen sie aus den äußersten Grenzen von Südtirol heraus — die Zeit der Strafe hat begonnen!

Wäre die Zeit dieses Weltkrieges nicht so versogen, hätte sich Italien die Voraussicht dieses Strafgerichtes aus diesem Trient symbolisch erschauen können; denn von dort aus spricht sein grösster Dichter, welcher Strafe den Verräter in der Hölle erwartet.

Wenn man bei der Ankunft am Bahnhofe zu Trient den Bahnsteig verlässt, um in die Stadt zu treten, bietet sich als erster Anblick, der das Auge fejelt, ein großer, von modernen Bauten umrahmter Platz, die „Piazza Dante“. Den Mittelpunkt desselben bildet eben das kolossale Denkmal dieses Dichters. Es wurde im Jahre 1896 errichtet, besteht aus Bronze und ruht auf Marmor.

Es baut sich in drei Abteilungen auf, die sein glänzendstes Werk, die „Divina Commedia“, versinnbildlichen. Die unterste Abteilung stellt die Hölle dar; die mittlere das Fegefeuer und die höchste das Paradies. Über alle erhebt sich die Gestalt des begnadeten Dichters; in der Linken das Buch, mit der Rechten den Zeigfinger ausstreckend und nach Italien hinweisend.

Solch eine Mimik, die die hochverräterischen Abkömmlinge der Italia irredenta sichtbarlich verkörpern, durch ein monumentales Standbild vor den Augen der Bevölkerung zu verewigen, vermag eine Nationalität auch nur in dem jeder nationalen Entwicklung entgegenkommenden

Oesterreich, wo sich jedes Volkstum wie in keinem anderen Staate der Welt politisch, sozial und wirtschaftlich ausleben kann.

Wie aber denkt dieser große Dante über die Schwächen der Menschheit und ihre Bestrafung? Dies mag uns, bei der Erinnerung zur Jahrzeit des unaussprechlichen Vertragsbruches Italiens, von besonderem Interesse sein.

Sein berühmter Ausspruch auf der Pforte zur Hölle ist eigentlich dem hebräischen Zitatentext der Sprüche entnommen. Denn wenn es heißt: „Lasciate ogni speranza — voi qu'entrat“, so ist dies die Uebertragung der Mahnung des Königs Salomo: „Alle, die dahin kommen, kehren nie mehr wieder!“ (Prov. II, 19.)

Es mag uns dies nicht verwundern, da Dante mit dem berühmten jüdischen Dichter Immanuel in Verkehr stand, der gleichfalls ein gleichartiges Werk unter dem ähnlichen Titel „Gehinnom w Gan-Eden“ geschrieben hat. Die Untersuchung, womit die Priorität des Gedankens gebührt, bleibt der kritischen Literaturforschung überlassen. Uns gilt es den Gedankengang zu präzisieren, nach welchem der Uritaliener der Elanzeit die Reihenfolge und Abstufung der menschlichen Verduldigung und ihrer Höllenstrafe sich vorgestellt hat.

Er beginnt mit den leichten Vergehnissen, um in 34 Gesängen immer tiefer hinabzusteigen in der Darstellung des Sündenpfuhles, bis er mit den schwersten der Verbrechen in der Hölle qualvollster Pein den Tieftand der Verächtlichkeit kennzeichnet.

Mit den strafenden Leiden für die Memmen und Zeiglinge leitet er den Stufengang ein, um gradatim fortzuschreiten durch alle sieben Todtünden, Geiß, Bücher, Schlemmerei, Sexualausüchtungen, bei denen er immer anhäuslich wird in der Heranziehung von Exemplen aus der Geschichte der Vergangenheit und mit Beispielen seiner Zeit beurkundet, die er selbst miterlebte, um schließlich als dem schwersten menschlicher Veruchttheit und Verbrechertätigkeit auf die Verräter hinzuweisen, die

Freundschaftsbande zerreißen und hinterrücks meuchelmörderisch schmählichen Verrat üben.

Dieser Gesang bildet den Höhepunkt der Darstellung der Höllenstrafen, bei dessen Lektüre uns das schaudernde Entsehen erfaßt.

So der weltberühmte Dichter des 14. Jahrhunderts d. b. Zeitrednung!

Siebzehn Jahrhundert Jahre sind seither an der Zeitenwälze abgerollt und ein neuer Dichter ist der Italia irredenta entstanden, und gerade dieser war es, der vor einem Jahre, vor jedes Mannescharatters, sein Vaterland zum Verrat an einer 33 jährigen Bundesgenossenschaft begeisterte! Muß da der große Dante sich nicht im Grabe umdrehen, wenn er seine Nachzähren als jene Gestalten erschaut, die er als die häflichsten so verachtungsvoll gezeichnet hat???

Die Poesie ist eine feile Dirne der Falschheit, eine läufige Magd für schmachvolles Handgeld geworden — und wenn dem Dichter, der Preisgesänge dem niederen Verrat angestimmt, einst ein Denkmal gesetzt werden sollte, wird es nur ein Monument für der Zeiten Schande sein, die aus Menschen — Spießgesellen der Hölle machen!

Es ist ein Geist der Lüge, der soviele Völker erfaßt hat, und bei all den Niederlagen, die die verbündeten Zentralmächte ihren sich immer mehr vermehrenden Feinden schon beigebracht, scheint es ein Weitesteifer zu sein, der danach sich sehnt, gleichfalls des Genußes der guten deutschen Hebe teilschaftig zu werden, um auf daß dabei gewesen zu sein!

Es ist wie eine Wahnsinnvorstellung, die über das alte Europa dahinbraust und die verschiedensten Mächte in ihren Wirbelsturm mit hineinreißt; der Wahnsinn, es müsse der russische Gewaltstaat erhalten, zum Siege geführt werden, um der Menschheit seine verschlafenden Tyrannenketten als Fesseln gegen jeden menschlichen Aufstieg anzulegen.

Falsche Propheten durchziehen den Weltteil wie einst die Baalspriester vor den verbündeten götzenidierischen Königen der beiden dem Verfall geweihten Judenstaaten der Vergangenheit.

Der Führer der falschen Prophetengilde hestet sich Hörner an der Stirne und ruft den aufhorchenden Königen zu, mit solchen Hörnern werdet ihr eure Feinde niederstoßen; jedoch Michijahu spricht zum Tyrannen König Achab, der dem Einzelnen das Recht geschmälerlt hatte: „So höre das Wort Gottes! Ich iah den Ewigen sitzend auf dem Throne und alle Herrscheren des Himmels um ihn, zur Rechten und zur Linken, und Gott rief, wer unternimmt es, den Achab zu bestören, daß er sich erhebe, um dann zu fallen vor den Höhen Gileads? Da ging ein Geist und stellte sich vor Gott und sprach: Ich will es unternehmen, ihn zu bestören; ich will nämlich ausziehen und als Geist der Lüge in dem Munde seiner Propheten erscheinen! Und der Ewige sprach: bestöre ihn, und du wirst ihm beikommen.“ (Reg. a, XXII, 19—22.)

Dieser Geist der Lüge, er hat seine Mission erfüllt, er hat die Mächte der Entente bestört und die Menschheit in einen Blutrausch gewälzt. Dieser Geist der Lüge, er findet in diesem Weltringen seinen Untergang — und Italien, das den schändesten Verrat lügenhaft geheuchelter Bundesgenossenschaft betätigte — es zieht nach der Schließung seines größten Dichters Dante der verächtlichsten Strafe im tiefsten Höllenpfuhl entgegen — Vae victis!

## Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Regimentsarzt d. R. Dr. Heinrich Glanz, J.-R.; dem vor dem Feinde gefallenen Oberarzt Dr. Samuel Uhljár, J.-R.;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem gefallenen Oberleutnant d. R. Ernst Taček, recte Tauszik, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Heinrich Stiasny, Ldw.-J.-R.; dem Leutnant d. R. Emanuel Segen, ung. Ldw.-J.-R.; Oberleutnant Adolf Chrild;

das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberstleutnant Moriz Seinsiedl, J.-R.; den Oberleutnant d. R. Artur Balazs (Brust), Fest.-Art.-Reg., Siegmund Bloch, J.-R., Samuel Fischer, Ldst.-Bataillon;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Dr. jur. Andor Weißberger, J.-R., Richard Heller, J.-R., Ludwig Friedmann, Traindiv., David Lille, recte Schafraan, Ldw.-J.-R., Ignaz König, Ldst.-J.-Bat., Philipp Schlesinger, Ldst.-Brz.-Kmf., Emanuel Heller, ung. Ldw.-J.-R., Dr. Heinrich Strauss und Eugen Brüll, ung. Ldw.-J.-R., Heinrich Mandel, ung. Ldst.-Bat.; den Leutnants d. R. Alexander Ronai-Rosenberg, J.-R., Wilhelm Stern, Fest.-Art.-Reg., Abraham Apot (Altmann) und Salomon Fischer, ung. Ldst.-Et.-Bat.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Assistenzärzt Dr. Major Axlerad, dem Oberarzt Dr. Hugo Goldberg, dem Oberarzt Dr. Emmerich Adler, ung. Ldst.-Reg.; für vorzüglich und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Moriz Egged (Engländer), J.-R.; den Assistenzärzten d. R. Dr. Hermann Neumann, J.-R., Dr. Jakob Grossmann, Garn.-Spit.; dem Oberarzt Dr. Oswald Streiter, Ldst.-Bat.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Alois Bondy, Traindivision, Bruno Fleischer, Traindiv., Josef Grünewald, Fest.-Art.-Bat., Viktor Abraham, Traindiv., Rudolf Karpeles, Et.-Bäckerei, Josef Popper, Et.-Train-Gruppenkommando; Martin Pollitzer, ung. Ldst.-Et.-Bat.; den Leutnants d. R. Oswald Spivak, Eisenbahn-Sicherungsabt.; dem Leutn.-Dekonomieoffizier Maximilian Pollak, ung. Ldw.-J.-R.; dem Ingenieur-Leutnant Richard Breuer, Ldst.-Arb.-Abt.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Assistenzärzt Dr. Baruch Zelnik, Fortscommando; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Med.-Offizial Moriz Donath, Spitalszug:

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Sanitätsfähnrichen d. R. Julius Schwarz, J.-R., Leopold Goldberg, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Pharm.-Kadetten Ernst Guttmann, San.-Abt.; dem Leutnant d. R. Ernst Weisz, Traindiv.; dem Leutn.-Dekonomieoffizier Solomon Kudelka, ung. Ldst.-Et.-Bat.; dem Leutn.-Rechnungsführer Leo Bachrach, ungar. Landwehrdivision; dem Medikamenten-Assistenten

Emil Pohoryles, San.-Abt.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem San.-Kadetten Richard Pollak, reit. Art.-Div.

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bände der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Feldwebeln Moses Leistyna, Res.-Spital, Max Pollak, Ldst.-Reg., Nudem Ornstein, J.-R., Josef Spitzer, J.-R., Richard Fleischer, J.-R., Juda Dresner, rechte Kleinrock, J.-R.; dem Feuerwerker Richard Pollak, Fest.-Art.-Bat.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Max Schärf, J.-R., Paul Friedländer, Traindivision, Walter Roth, San.-Abt., Adolf Siegler, J.-R., Salomon Sandmann, J.-R., David Neugroßel, San.-Abt., David Biedermann, J.-R., Samuel Roth, J.-R., Adalbert Rosner, J.-R., Lipa Waldhorn, Feldkanonenreg., Markus Bergstein, J.-R., Eugen Krausz, Traindiv.;

das silberne Verdienstkreuz am Bände der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Zugsführern Hugo Spenuadel, J.-R., Alexander Zucker, Traindiv.; den Korporälen Isaak Jäger, rechte Sonnenberg, Feldspital, Ekel Eisen, rechte Ratz, Verpflegsmagazin; dem Vorsteher Rudolf Stern, Ldst.-Bez.-Kmdo.; dem Infanteristen Jakob Birner, Ldiv.-J.-R.; ferner in Anerkennung entschlossenen Verhaltens bei einem Eisenbahnunglück dem Ldst.-Infanteristen Samuel Semmel, Eisenbahnsicherungsabteilung;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Fähnrich d. R. Arthur Polizter und Kadett Alexander Horovits, J.-R.; Tit.-Feldwebel Samuel Stein, J.-R.; Feldwebel Alexander Grünfeld, J.-R.; Fähnrich d. R. Desiderius Stauber, J.-R.; Fähnrich Geza Groß, ung. Ldst.-Reg.; Zugsführer Moses Demeter, ung. Ldst.-Reg.; Feuerwerker Emanuel Schwarzenberg, ung. Ldw.-Kan.-Reg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Feuerwerker Adolf Friedmann, schw. Haub.-Div.; Offiziersdiener Moriz Weißberger, J.-R.; Korporal Arpad Hamburg, J.-R.; Einj.-Freiw.-Korporal Desiderius Roth, Geb.-Art.-Reg.; Einj.-Freiw.-Feuerwerker Samu Wertheimer, Feldkan.-Reg.; Einj.-Freiw.-Tit.-Feldwebel Jakob Klein, J.-R., Leutnant d. R. Samuel Boeck, Feldkanonenreg.; Einj.-Freiw.-Kadettaspicant Otto Hoffenreich, Feldkanonenreg., Einj.-Freiw.-Unterjäger Ottokar Löwy, Tiroler Jäger; Infanterist Rubin Meissler, J.-R.; Infanteristen Josef Wotmann und Hermann Rosenreich, J.-R.; Korporal Salomon Halpern, Geb.-Art.-Reg.; Zugsführer Josef Dienes, J.-R.; Bootsmannsmaat Ludwig Kohn, Bizewachtmeister Martin Fischer, Landes-Gend.-Kmdo.; Ldst.-Infanterist Salomon Furmann, Ldst.-Bez.-Kmdo.; Res.-Kadett Jakob Schneeweis, Ldiv.-J.-R.; Patrouillenführer Samuel Bida, Fähnrich Solomon Löwy, ung. Ldw.-Hus.-Reg.; San.-Fähnrich Geza Pollak, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Samuel Big, ung. Ldw.-J.-R.; Korporal Isak Klein, ung. Ldiv.-J.-R.; Korporal Karl Pollak, ung. Kan.-Reg.;

die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Rechnungsunteroffizier Sidor Löwy, Feldhaub.-Reg.; Vorsteher Geza Eichhorn und Kanonier Geza Berger, Feldhaub.-Reg.; Korporal Salomon Beck, Feldkanonenreg.; Infanterist Max Bornberg, J.-R.; Kanonier Szilas Ossias Grünn, schw. Haub.-Div.; Ulan Ossias Czopek, Ulanenreg.; Infanterist Alois Kohn, und Einj.-Freiw.-Zugsführer Wilhelm Kaska, J.-R.; Offiziersdiener Josef Goldmann, Feldkanonenreg.; Gefreiter Josef Amtmann, J.-R.; Vorsteher Salomon Blau und Kanonier Sandor Weiss, schw. Haub.-Div.; Korporal Emanuel Hirsch, J.-R.; Einj.-Freiw.-Gefr.

Josef Eisenberger, J.-R.; Korporal Rudolf Sinner, Fest.-Art.-Bat.; Rechnungsunteroffizier Arnold Feldmann, J.-R.; Korporal Hirsh, Major Schäflop, Fest.-Art.-Bat.; Pionier Ignaz Goldschläger, Tel.-Reg.; Vorsteher Rudolf Pollak und Offiziersdiener Leo Ehrenreich, Feldkanonenreg.; Husar Samuel Taska, Hus.-Reg.; Korporal Paul Friedmann, Ul.-Reg.; Tit.-Zugsführer Salomon Merdler, Ldw.-Ul.-Reg.; Gefreiter Ratan Glaubach und Infanterist Heinrich Brandmann, Ldst.-Bez.-Kmdo.

Vorstehend sind verzeichnet: 2 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 4 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 4 silberne Signum laudis, 31 bronzen Signum laudis, 2 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 8 goldene Verdienstkreuze, 19 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 7 silberne Verdienstkreuze, 8 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 25 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 26 bronzen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 136 Auszeichnungen; darunter 44 an Offiziere des Soldatenstandes, 16 an Militärärzte und Militärbeamte, 76 an Personen des Mannschaftsstandes.

### Weitere Auszeichnungen.

Landsturmoberleutnant Camillo Stein, Chef der Molajinwerke, Kolín, wurde wegen tapferem Verhaltens vor dem Feinde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet, nachdem er bereits früher aus dem gleichen Anlaß das Signum laudis erhielt.

K. k. Assistenzarzt Dr. Richard Löwi aus Wien, der seit Beginn des Feldzuges an der Front steht, erhielt für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bände der Tapferkeitsmedaille und für hervorragende Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Akzessist Theodor Kühner, Sohn des Herrn Heinrich Kühner in Wien, der kürzlich für hervorragende Leistung vor dem Feinde mit dem goldenen Verdienstkreuz am Bände der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, wurde nun auch zum Offizial befördert.

Oberarzt Dr. Hermann Simon erhielt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bände der Tapferkeitsmedaille.

Herrn Rabbiner Martin Friedmann, Horazdowitz, wurde die silberne Ehrenmedaille vom Kaiserreich mit der Kriegsdekoration verliehen.

Laut Auszug aus dem Verordnungsblatte Nr. 69 für die k. k. Landwehr vom 13. Mai 1916 ist Herr Oberleutnant i. R. Heinrich Stiakny vom k. k. Landwehr-Regiment Nr. 29 in Anerkennung hervorragenden tapferen Verhaltens vor dem Feinde, nach schwerer Verwundung auf dem nördlichen Kriegsschauplatze, von Sr. Majestät durch die Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet worden. Herr Oberleutnant Stiakny, Beamter des Wiener Bantoreines, stammer Zionist, stammt aus einem Orte in der Nähe Lundenburgs namens Turniz und besuchte seinerzeit die Landesoberrealschule in Göding.

Oberleutnant Rudolf Karpeles, Sekretär der Ersten Ungarischen Allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft in Prag, wurde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde mit dem Signum laudis am Bände des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet.

k. u. k. Leutnant im Dragonerregiment Nr. 6 Herr Ludwig Bloch, ein Bruder des Herrn Rudolf Bloch, Gesellschafter der Firma J. Zuckermanns Söhne in Eger, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz am Bände der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Der selbe steht seit der Mobilisierung im Felde, außer ihm kämpfen im Heere noch sieben Brüder. Der jüngste und achte Sohn der verwitweten Mutter, Frau

Sophie Bloch in Neuern, ist kürzlich bei der Musterung der Achtzehnjährigen eingerückt.

Franz Weil, Fähnrich im Tiroler Landesschützen-Regiment, der jüngste Sohn des Herrn Eduard Weil aus Prag, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Klasse ausgezeichnet; der älteste Sohn von vier Brüdern, die im Felde stehen, Rudolf Weil, Oberleutnant, mit dem Signum laudis.

Der Badener Papierwarenfabrikant Heinrich Fleischmann, der seit Kriegsbeginn ununterbrochen als Feldwebel im Felde steht, ist für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. — Dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Rudolf Landes wurde für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Herr Landes hat für seine Verdienste um das Rote Kreuz ebenfalls schon die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration erhalten.

### Jüdische Familien im Felde.

"Eghenlöseg" schreibt: Ignaz Hirshler, 35 Jahre alt, Fleischhauer, verzicht im Verpflegsmagazin als Feldwebel seinen Militärdienst. Icidor, 32 Jahre alt, Kaufmann, ist Zugsführer im f. u. f. Festungsartillerieregiment Nr. 6. Eugen, 30 Jahre alt, Kaufmann, Zugsführer im f. u. f. Infanterieregiment 38, ist in russische Gefangenschaft geraten. Nikolaus, 26 Jahre alt, Fleischhauer, ist Zugsführer im f. u. f. Infanterieregiment Nr. 38. Er hat sich durch seine ausgezeichneten Aufklärungsdienste die große silberne Tapferkeitsmedaille erworben. Bei unserem zweiten Einmarsch in Schabatz stand er den Helden Tod. Alexander, 22 Jahre alt, Klempner, Gefreiter im Honved-Infanterieregiment Nr. 29, ist auf dem Kriegsschauplatz. Emmerich, 20 Jahre alt, Mechaniker, ist als Kanonier auf dem Kriegsschauplatz.

Die Witwe David Jozsa in der Gemeinde Jóvás (Komitat Bihar), 60 Jahre alt, hat, wie "Eghenlöseg" mitteilt, acht Söhne, welche alle Soldaten sind. Samuel Jozsa, Infanterist im Infanterieregiment Nr. 39, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Adolf Jozsa, Feldwebel im Infanterieregiment Nr. 3, war erst auf dem serbischen, dann auf dem italienischen, Ignaz Jozsa, Zugsführer im Honved-Infanterieregiment Nr. 3, auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Alexander Jozsa, Gefreiter im Honved-Infanterieregiment Nr. 3, ist an der italienischen Front. Leopold Jozsa hat sechs Monate gedient, Dezsider Jozsa, Rechnungsfeldwebel im Infanterieregiment Nr. 39, sieben Monate auf dem russischen Kriegsschauplatz. Icidor Jozsa dient bei der Fliegerabteilung in Dalmatien, Jakob Jozsa geriet bei Lemberg in russische Gefangenschaft. Adolf und Ignaz haben beim serbischen Rückzug allein 600 Verwundete verbunden, wosfür sie für eine Auszeichnung in Vorschlag gebracht wurden.

Ignaz Weiss, Kantor, wohnhaft in Budapest, hat fünf Söhne und einen Schwiegersohn beim Militär. Julius Weiss, 47 Jahre alt, Unternehmer, Patrouillenführer im Infanterieregiment Nr. 32; Icidor Baumoss (Weisz), 43 Jahre alt, Lederhändler, Feldwebel im Honved-Infanterieregiment Nr. 1, ist auf dem Kriegsschauplatz; Simon Weiss, 26 Jahre alt, Chauffeur, Korporal im Automobilkorps, wurde nach sechsmonatigem Dienste auf dem Kriegsschauplatz bei Starh-Sambor verwundet und befindet sich seit seiner Genesung wieder an der Front; Ludwig Weiss, 28 Jahre alt, Privatbeamter, Honved im Infanterieregiment Nr. 1; Franz Weiss, 21 Jahre alt, Musiker, Stipendist der nationalen Musikakademie in Budapest, Infanterist im In-

fanterieregiment Nr. 32, ist auf dem Kriegsschauplatz; der Schwiegersohn, Wilhelm Wagner, 36 Jahre alt, Bildhauer, Infanterist im Infanterieregiment Nr. 32, befindet sich ebenfalls auf dem Kriegsschauplatz. („Eghenlöseg.“)

### Elisabeth-Orden mit der Kriegsdekoration.

Wie „Eghenlöseg“ berichtet, wurde Gisela Adler für ihre hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Militärkrautpflege vor kurzem mit dem Elisabeth-Orden mit der Kriegsdekoration am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Erzherzog Franz Salvator hat der verdienstvollen Dame die hohe Auszeichnung persönlich überreicht.

### Oberstleutnant Grünfeld.

Major Julius Grünfeld im Honved-Infanterieregiment Nr. 17 in Stuhlweißenburg wurde von Seiner Majestät zum Oberstleutnant ernannt.

### Ein Besetzungsdekret.

Ludwig Roth, Landsturmfeldwebel, im Zivilberuf Direktor in Berlin, hat, wie „Eghenlöseg“ schreibt, das folgende, durch seine Form besonders ausgezeichnete Besetzungsdekret erhalten:

„Anlässlich Auflösung des 1. Qdst.-Etappen-Brigade-Kommandos wird dem kgl. ungar. Landsturmfeldwebel Ludwig Roth hiermit bestätigt, daß derselbe durch zwölf Monate bei der ersten Qdst.-Etappen-Brigade im Dienstleistung stand und sich während dieser Zeit durch besondere Pflichttreue, Eifer, festen und ehrenhaften Charakter stets ausgezeichnet hat.

Derselbe wurde bei allen schriftlichen Stanzleiarbeiten mit vorzüglichem Erfolge selbstständig verwendet, fertigte Konzepte und Übersetzungen bewundernswert rasch und verlässlich und bekundete dabei einen raschen Fleiß und besondere Vorliebe zur Arbeit.

Er entsprach zufolge seiner hohen Intelligenz und Bielseitigkeit in allen seinen Dienstesverrichtungen zur vollen Zufriedenheit.

Genannter erhielt die besondere Anerkennung des dritten Armeekommandos.

Seinen Vorgesetzten war er stets treu ergeben, seinen Kameraden gegenüber wohlgesinnt und verträglich.

Diesem braven Unteroffizier, der im Zivilleben Direktor in Berlin ist, spreche ich meine vollste Anerkennung aus.

Feldpost 131, den 12. Januar 1916.

Lorenz m. p.,  
Feldmarschallentnant."

### Aus den Feldpostbriefen eines tapferen Juden.

Korporal Siegfried Spicker, Sohn des Kaufmannes Moriz Spicker in Schaffa (Mähren), dient seit Kriegsausbruch bei einer f. u. f. Kavallerie-Schützendivision. Seit 13 Monaten fast ohne Unterbrechung an der russischen Front stehend, wurde derselbe bereits zweimal ausgezeichnet. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Art.) In Feldpostbriefen an seine Eltern schildert der Genannte die Bravourstücke, welche ihm die wohlverdiente Auszeichnung eingetragen haben, in besonders anschaulicher Weise. In einem Briefe schreibt er: „Liebe Eltern! Vor erst die herzlichsten Grüße und Dank für alles Gesandte. Also ich soll Euch meine Abenteuer berichten, wie ich zur „Silbernen“ gekommen bin. Unser Regiment hatte einen Sturm zu machen auf feindliche Schanzen. Dabei hat mich mein Eifer zu weit nach vorn und als einen der ersten in die Feinde gerissen. Ich weiß selbst nicht genau, wie es kam, plötzlich war ich von Feinden um-

geben, und nun hieß es zuschlagen. Da ich schon im Zivil gewohnt war, aufs Fleisch hinzuhalten, habe ich mich auch da nicht spotten lassen. Wer einen Sieg von mir erhalten hat, hat keinen zweiten mehr gebraucht. Hätte auch nicht Zeit gehabt, denn es waren ihrer viele und ich mußte mich tummeln. So geschwicht hatte ich noch nie als damals. Unterdeßen waren aber die Unseren schon überall eingedrungen und so waren wir sie mit Hurra hinaus. Wir hatten damals lauter Tscherkessen gegen uns, die um keinen Schritt wichen. Alles fiel, wie es stand, auch die Offiziere. Was sich nicht biegen will, muß brechen. Bei den Feinden heissen wir die „Schwarzen Teufel“ und der Eindruck macht schon, daß uns viel gelingt. Bei unserem Regiment sind die härtesten Schädel, die durch jede Wand durchkommen. Ich zog mir damals rittmeisterliches Lob zu und nach einiger Zeit die „Silberne“. . . . Selbstverständlich war ich schon bei mehreren Unternehmungen beteiligt. Meine Natur ist schon, wie Ihr ja wisst: „Frisch gewagt“. Überhaupt, es ist ein altes Kriegswort: „Nach Hause kommen ist nicht, aber seine Pflicht tun ist notwendig“ . . .

In einem anderen Briefe heißt es: „Liebe Eltern! Es ist gerade nach der Menage und ich habe mich in einer fremden Deckung verkrochen, um Euch ungestört einen Brief schreiben zu können. Ich hätte Euch ja viel zu erzählen, aber immer geht das nicht. . . . Wir waren dieser Tage auf Patrouille mit einem Fähnrich, Zugsführer und 13 Mann. Wir hatten die Aufgabe, ein Dorf nach Russen zu untersuchen. Trotz großer Vorsicht wurden wir fast umzingelt und wären auch gefangen worden, wenn wir nicht noch schnell den einzigen Ausweg zum Dniestr hinunter befürcht hätten. Dabei sind Führer und Fähnrich gefallen, so daß ich allein geblieben bin. Ich konnte aber auch nicht mehr zur Patrouille gelangen, da mir inzwischen der Weg abgeschnitten wurde. Ich hatte gegen den Feind Front gemacht, um der Patrouille den Rücken zu decken, und vergaß dabei ganz auf mich selbst. Als ich dann neben dem Ufer durchs Wasser watete, traf ich auf den Fähnrich, der schwer verwundet im Wasser lag. Ich brachte es nicht über mich, ihn als letzter auch noch zu verlassen, überhaupt da er bei Bewußtsein war und große Angst vor der Gefangennahme hatte. Ich blieb also bei ihm und verteidigte mich so gut ich konnte gegen die nachdrängenden Russen. Zu unserem Glück erhielten die Feinde jetzt Schnellfeuer aus unseren Stellungen, die vis-à-vis am Berge gelegen sind, und mußten, rückwärts flüchtend, Deckung nehmen. Endlich kamen auch einige meiner Leute zurück, mir zu helfen, den Fähnrich zu bergen. Ich selbst war schon ganz steif, da die Geschichte über eine halbe Stunde dauerte. Wir brachten ihn noch lebend in die Stellungen zurück, aber dann starb er bald darauf. Ich selbst wurde belobt. Nächstens schreibe ich weiter darüber.“

Wie aus dem nächstfolgenden Briefe dieses braven jüdischen Kämpfers zu erssehen ist, wurde derjelbe für das vorhin geschilderte tapfere Verhalten durch die große silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. M. Salberstam,  
f. u. f. Feldrabbiner i. d. R.

### Pessach im Schützengraben.

(Ein Feldpostbrief an die „Desterr. Wochenschrift“.)

Einige Tage vor unserem Pessachfest beauftragten die beiden Herren R.-U.-O. 1. Klasse Rudolf Fleischer und Moritz Schönfeld die bei dem eigenen Bataillon befindlichen Juden, sich an beiden Sederabenden zu versammeln, um das Fest, wenn auch in noch so beschämter Weise, abzuhalten. Ohne jede fremde Hilfe oder Unterstützung wurden die Vorbereitungen getroffen. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen unserer Herren Vorgesetzten, welchen wir herzlichen Dank schulden, konnten wir sogar eine rituelle Rüche

aufstellen, wo einige Glaubensgenossen „des Amtes walteten“, um ein schmackhaftes Abendbrot zu bereiten. In einem ärmlich eingerichteten Zimmer war die Hauptorgie darauf gerichtet, einen großen Tisch zu bekleiden; hierzu wurde eine hierzulande übliche Art „Spanische Wand“, welche aus Holzrahmen und mit Rohr verdeckt im Sommer zur Erhaltung von Seidenraupen dient, auf vier gleichmäßige Rüsten aufgestellt, mit reingewaschenen Leintüchern, die als Tischtuch dienten, bedekt. Kerzenhalter hatten wir aus leeren Konservebüchsen und Sardinenschachteln improvisiert und die nötigen Wände aufgestellt. Als sich alles versammelt hatte es waren einige dienstreiche Offiziere und circa 30 Mannschaftspersonen, ausschließlich vom eigenen Bataillon – wurde das „Mariw“-Gebet verrichtet, dann nahmen wir Platz und es begann der richtige Seder. Da lagen vor uns Mazzos, Eier und alle notwendigen Zutaten, auch Wein fehlte nicht. Jetzt begann Herr Fleischer den Vortrag. Alle erhoben sich bei „Ho lachmo anjo“, der Jüngste sprach das „Manischano“, auf welche vier Fragen dann Herr Fleischer welcher im Zwilleben Talmud studierte in einer ausführlichen Weise antwortete. Alles hat er genau erklärt, und die drei Hauptelemente, Pessach, Mazzoh und Matzoh, und zwar in einer sehr geschickten Form mit dem derzeitigen Kriege verglichen. Man lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit dem echt jüdisch-traditionellen Vortrage, obwohl ein jeder wehmütig an diesem feierlichen Abend an die heimatliche Scholle sehnsüchtig dachte. Dann folgte das Nachtmahl und der zweite Teil des Seders. Jeder, der diese Abende verlebt hat, wird sie ewig wenn ihm der Allmächtige nach Hause hilft in Erinnerung behalten.

Urprünglich waren die Auspeisungen nur für die ersten zwei Abende, resp. Tage, geplant, doch durch die weiteren Bemühungen konnten sie auf acht Tage ausgedehnt werden, da wir kein Chomez essen. Wir behielten durch diese Zeit ein „Minjom“, versammelten uns morgens und abends zum Gebet. Alle waren anwesend, ausgenommen die, die Dienst hatten. Selbstverständlich wurde am letzten Festtag „Maslit“ abgehalten. „Isru chog Pessach“ waren wieder alle gekommen, bei welcher Gelegenheit für „Maslit nechomaus“ gesammelt wurde, welchen Betrag wir der Krelujvater orth. Kultusgemeinde überwiesen haben; außerdem wurde gleich vereinbart, in solange nur möglich, das „Minjom“ auch weiter aufrecht zu halten, natürlich ohne Zwang, was Gottlob bis heute noch besteht. Wir kommen, insofern die Dienstverhältnisse es erlauben, zu Schacharit und Mincha-Marij zusammen, um das Gebet gemeinsam verrichten zu können. Die Herren Fleischer und Schönfeld halten allabendlich abwechselnd Vorträge, da, wie ich bereits bemerkte, ersterer ein tüchtiger Talmudist, letzterer hat sich in der Jugend das Studium angelegen sein lassen. Wenn es nur möglich ist, eilt jeder nach wie vor, um den religiösen Übungen beiwohnen zu können.

Noch meiner bescheidenen Ansicht, dürfte wohl kaum eine ähnliche „Schok-Chewra“ in unserer ruhmvollen Armee bestehen.

Zum Schlüsse bemerkte noch, daß beide Herren, Fleischer und Schönfeld, als R.-U.-O. 1. Klasse je zwei Tapferkeitsmedaillen besitzen. Herr Fleischer führt auch im Felde rituelle Leben, war bereits zwimal auf dem nördlichen Kriegsschauplatz und will seit drei Monaten in unserem Kreis. Beide sind seit Beginn des Krieges im Felde. Meine Wenigkeit ist Kantor dieser „Gemeinde“.

Gest. Salomon Frank, f. u. f. Inf.-Bataillon,  
14. Feldlomp.

R.-U.-O. Spiker Vilmos, Hoffmann László, Rorp. Einj.-Fregt.-Zugsführer Rezső, R.-U.-O. Schönfeld Leopold, Löf. Víno, Rorp., Adler Aladar, Rorp., Roha Lajos, Rorp.

### Oberstleutnant Flecker.

Die Leiche des Kommandanten des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 20, Oberstleutnant Adolf Flecker, der im September 1914 auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitt, wurde gestern vormittags am Zentralfriedhof, israelitische Abteilung, in einem von der Kultusgemeinde bewilligten Ehrengrabe beigesetzt. Der mit vielen schönen Kränzen geschmückte Sarg war in der Zeremonienhalle aufbewahrt. Außer den Familienmitgliedern hatten sich eingefunden: der Landwehr-Platzkommandant von Wien Oberst Horvatka, Oberstleutnant Dattner, Major Wilhelm Fröhls, Hauptmann Präzel, eine Abordnung des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 20 unter Kommando des Hauptmannes Sommer, dann in Vertretung des Präsidiums der israelitischen Kultusgemeinde Vorstandsmittel Landesrabbinat Dr. Markus Spicker, in Vertretung der Chewra-Kadisha Vorstandsmittel der Kultusgemeinde S. Steinerner und Leopold Catto, Amtsvorstand Freistadt, Abordnungen verschiedener humanitärer Vereine. Der israel. Feldseelsorger Dr. Frankfurter hielt eine kurze An-

sprach, worauf Rabbiner Dr. Neuchtwang die Trauerrede hielt. Unteroffiziere der Landwehr trugen den Sarg zum Grabe, über dem dann die Ehrensalve ertönte.

### Mögen auch die Nebrigen von ihm lernen.

Wir hatten schon einmal Gelegenheit, so schreibt „Eghenlöseg“, über den Herrn Menyhert Mandel in Kleinpest zu berichten, der mit unvergleichlicher Liebe und Aufopferung die Soldaten in seiner Gemeinde pflegte und betreute. Der römisch-katholische Geistliche N. Held hat nun Herrn Mandel durch das folgende bezeichnende Schreiben für seine patriotischen Leistungen den Dank ausgesprochen:

„Als römisch-katholischer Geistlicher, welcher in dem Herrn und Schrank'schen Militärspital in Kleinpest seit eineinhalb Jahren die seelsorgerische Tätigkeit versieht, zolle ich mit Freude und voller Bereitwilligkeit Dank dem von edlem Herzen und wahrer Nächstenliebe erfüllten Herrn Menyhert Mandel, welcher jedes einzelne Mitglied des unter meiner seelsorgerischen Leitung stehenden Spitäles mit wahrem ungarischen patriotischen Herzen betreute, und bestrebt war, ihnen die Herzenswärme der Familie zu ersparen. Mit eigenen Augen sah ich, das Wirkeln seiner edlen, guten Seele und als ich die wahre Anhänglichkeit der Soldaten sah, erfüllte aufrichtige Freude mein Herz, denn ich sah, daß die aufopfernde, edelmütige Liebe des Herrn Mandel die Dankbarkeit der Soldaten gewann. Ich wünsche ihm den Segen des allmächtigen Gottes, möge die Gnade des Herrn sein Lohn sein. Mögen auch andere von ihm lernen, wie man die Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen hat. Der eine mit Schwert und Gewehr, der andere mit gutem Herzen und barnherziger Seele.“

Kleinpest, den 30. März 1916.

Emmerich Held,  
römisch-katholischer Seelsorger.“

### Helden Tod durch eine Lawine.

Dr. Desider Fürrst, Advokat aus Temesvar, ist am 12. März d. J. an der italienischen Front, wo er als Artillerie-Kadett-Aspirant Dienst leistete, das Opfer eines tragischen Lawinensturzes geworden. Hauptmann Schubert hat, wie wir dem „Eghenlöseg“ entnehmen, die tief gebeugte Ehefrau mittelst folgenden ergreifenden Schreibens von dem Unglück verständigt:

Feldpost 612, am 19. März 1916.

Hochgeehrte arme Frau Doktor!

Es ist meine schwerste Pflicht als Kommandant, wenn ich die Angehörigen von dem Unglück, das einen oder den anderen meiner großen Familie betroffen hat, verständigen muß. Selbst durch einen blinden Zufall mit wenigen anderen dem Tode entronnen, stehe ich an der Spitze von vier wackeren Menschen, und Tränen treten mir in die Augen, wenn ich all das Unglück ansehe, welches im Zeitraum von kaum einer Sekunde die furchterliche Naturgewalt angerichtet hat. Trostlos kann ich Sie nicht, gnädige Frau, kann Ihnen nur das Eine sagen, daß unter von allen hochgeschätzter Doktor schmerzlos, ohne zu leiden, ins Jenseits hinübergegangen ist, und daß alles so rasch vor sich gegangen ist, daß er und die mit ihm Betroffenen keine Zeit mehr hatten, zu denken. Mitleidige Bretter deckten ihn und so haben wir ihn nach Stundenlanger Arbeit, unentstellt, mit einem freundlichen Ausdruck im Gesicht, so wie er eben am Tische saß, dem daneben auf einem Bett liegenden Leutnant Peletti ein Lied vorgesungen hatte, aufgefunden. Jetzt ruhen sie alleamt im Schatten der Berge, im Tale der Berge, die ihnen zum Unheil geworden. Treu seiner Pflicht bis zum Tode, verlieren wir in Ihrem Gatten einen lieben Menschen, einen guten Kameraden und tüchtigen Soldaten, und schwer empfinden wir seinen Verlust. Gott tröste Sie, gnädige Frau, und lindere Ihr Leid. — Ihr Schubert, Hauptmann.

### Talmudist Martin Steiner.

Der Talmudist Martin Steiner, der einzige Sohn des Kaufmannes David Steiner in Bonyhad, ist im Alter von 19 Jahren in der ersten Sedernacht auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Helden Tod gestorben. Ein Kampfgenosse des jungen Helden hat, wie „Eghenlöseg“ berichtet, die Verwandten desselben in nachfolgendem Schreiben von dem Trauersfall benachrichtigt:

Sehr geehrter Herr!

Mit unausprechlich tiefe bewegtem Herzen ist es doch meine, ob zwar eine schwerfallende, traurige Pflicht, Sie als nächsten Verwandten zu verständigen, daß Ihr Neffe, Steiner Marton, Sohn des Steiner David, am 17. d. M. abens 9 Uhr, im treuen Dienste für König und Vaterland ins Ohr einen Gewehrschuß erhielt, wodurch er lautlos und ohne Schmerzen verschied. Boruch dojon ho-emes! Er möge ein Erlös sein, für alle seine hartbetroffenen Nächsten, für die ganze Gemeinde Bonyhad, für ganz Israel. Ich habe auch sein Grab besucht und dort die bei uns üuelle letzte Ehrenbezeugung für den armen Mordhe — im Gan Eden soll er ruhen — erwiesen. Ich habe ihn „meholio gebeten“ für seine Eltern und Geschwister. Er wurde am 18. d. M., am ersten Tag Pessach, beerdigt in einer Dolina (Aushöhlung), 500 Meter nächst dem Orte Doberdo.

### Den zweiten Sohn verloren.

Vor kurzem erst wurde berichtet, daß Dr. Moritz Krausz, Leutnant im f. u. f. Infanterieregiment 6, Chemiker, einer auf dem Kriegsschauplatz zugezogenen Krankheit erlegen ist. Nun hat der tiefbetrübte Vater, Dr. Eugen Krausz, Advokat, verdienstvolles Mitglied des Kultusvorstandes in Fünfkirchen, einen neuen schweren Schlag erlitten. Der zweite Sohn, Madar, Techniker, Kadett des Honved-Infanterieregimentes Nr. 19, ist seinen Wunden, welche er an der bessarabischen Front erlitten, im Czernowitz Feldspitale erlegen. Sein Leichnam wurde nach Fünfkirchen gebracht, wo er, wie „Eghenlöseg“ meldet, am 8. Mai mit großen militärischen Ehren zur ewigen Ruhe bestattet wurde. Madar Krausz war Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

### Liste der vom 15. April bis 15. Mai in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften.

14. April: Otto Rieden, Leutnant.
16. April: Viktor Pid.
17. April: Ignaz Tänzer, f. u. f. Leutnant-Rechnungsführer.
18. April: Sandor Altman.
19. April: Julius Rubin, Einj.-Freiw.-Inf. des Inf.-Rgt. Nr. 9. Adolf Schwartz, Inf. der Elektro-Ersatz-Abteilung. Abram Malinski, russischer Kriegsgefangener.
23. April: Richard Müller, f. u. f. Leutnant. Adolf Ferda, Landst.-Inf. des Inf.-Rgt. Nr. 83. Adolf Hammer, Kadett. Ignaz Planer, zum Militär eingerüst, Truppenkörper und Charge unbekannt.
28. April: Joias Folkensoi, Rechnungsfeldwebel 1. Klasse, Militär-Reserve-Spital 7/11. Walter Fischel, f. u. f. Oberleutnant.
30. April: Emilio Steinhardt, Einj.-Freiw.
2. Mai: Hersch Born, Korp. des 45. Landwehr-Feldhaubitzen-Regimentes.
3. Mai: Ludwig Rornfeld, Korp. des Honv.-Inf.-Rgt. Nr. 1, Komm. d. Igl. ungar. Honv.-Minist.-Abtlg. 4 f.
4. Mai: Heinrich Koch, exh. Leiche.
8. Mai: Fritz Rohr, Tiroler Landesschütze des 2. Tiroler Landesschützen-Regimentes. Hugo Fadenhecht, f. u. f. Oberleutnant. Oskar Reis, f. u. f. Leutnant des Landsturm-Bataillons Nr. 252.
10. Mai: Geza Neumann, f. u. f. Leutnant des Inf.-Rgt. Nr. 52.
14. Mai: Salomon Schmalholz, Inf. des Inf.-Rgt. Nr. 57.
15. Mai: Wilhelm Knöpfelmaier, Kadettaspirant. Arthur Schaffa, Militär.
22. Mai: Eduard Schnabel, f. u. f. Leutnant.

## Aus einem Kriegsgefangenenlager.

Dem Briefe eines dem Gefangenengelager M... in Oberösterreich zugeteilten Unteroffiziers, ehemaligen Zögling des jüdischen Waisenhauses in Lemberg, entnehmen wir nachstehende, warmes jüdisches Empfinden widerspiegelnde Sätze:

„Heute ist Sedernacht. Ja, heute sieht das ganze Judentum am Sedertisch und dankt dem Allmächtigen, daß er uns die Freiheit geschenkt. Auch wir Soldaten führen vereinigt am gemeinsamen Sedertisch und ein gemeinsames Flehen entringt sich unserer Brust. — Unser und Euer aller Gebet wird am Throne Gottes Frieden für die ganze Welt erflehen. — Rührend ist es, an einem Tische serbische, mazedonische, spanische, italienische, ungarische und russische Juden in Festesstimmung vereint zu sehen. Ich saß an einem Extratisch mit mehreren unserer Herren, doch befindet sich auch ein italienischer Offizier jüdischen Glaubens als Kriegsgefangener in unserer Gesellschaft. ....“  
Jugsführer Raftali R....“

## Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 6251 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 69, zusammen 6320.

### Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Ziele (Kreis Birnbaum). Unteroffizier der Landwehr Wilhelm David, im Inf.-Rgt. Nr. 46 (R. d. E. R. 2. Kl.), Sohn des Rentners Meyer David in Kruschwitz.

Rechtsanwalt Dr. Manneberg aus Oppeln, Oberleutnant und Kompanieführer, wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen. Dr. Manneberg ist Alter Herr des Vereins jüdischer Studierender in Berlin und Ausschusmitglied des Reichsvereins der deutschen Juden.

### Das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Auerbach. Unteroffizier Ewald Sach, Inhaber des Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens 3. Kl. mit Rr. und Schw.

Anilam. Offiziers-Stellvertreter Erich Heydemann.

Antwerpen. Schiffsahntsdirktor Erich Hecht, Inhaber des Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens 4. Kl. mit Rr. und Schw. und des Ritterkreuzes 1. Kl. des Friedrichs-Ordens mit Schw.

Bensheim. Jacob Wolf, Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 81.

Berlin. Offiziers-Stellvertreter Hermann Fischer. Gefr. Curt Eisner. Assistenzarzt Heliowski, er war im September in einem Feldlazarett in französische Gefangenschaft geraten und erst nach 10 Monaten ausgetauscht worden. Art.-Unteroffizier Max Lewinsky. Siegm. Margoninsky. Unteroffizier Martin Stumpf. Alfred Udo, im bayerischen Inf.-Rgt. Nr. 17. Dr. L. Weinberg, Leutnant der Res. (R. J. B.). Dr. Adolf Weiß. Vizewachtmeister im 1. Garde-Drag.-Rgt. Unteroffizier Solo Weiß.

Berü-Röperitz. Unteroffizier der Landwehr Chraplewski. Obergeg. Dr. Gojynski. Stabsarzt Dr. Pfifferling.

Berlin-Wilmersdorf. Erzähler-Kommissar Kurt Rosenberg.

Beutha (Oberschlesien). Apothekerleve Curt Freudenthal, Gefr. im Feldartillerie-Regiment Nr. 20.

Breslau. Otto Böhm (Jüd. Turnverein) unter gleichzeitiger Verförderung zum Vizeseldwebel.

Dessau. Überjäger Walter Rieck.

Düsseldorf. Carl Seligmann, Gefr. im 67. Res.-Inf.-Rgt.

Duisburg. Feldwebel Carl Auerbach.

Eisfeld. Hugo Cronacher.

Eschwege. Unterarzt Erich Lang. Unterarzt Erich Penzer.

Franfurt a. M. Unteroffizier Julius Beissuh, auch mit der Hess. Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet. Jacob Dreyfuss, Offiziers-Stellvertreter im Landwehr-Rgt. Nr. 81, unter gleichzeitiger Verförderung zum preußischen Offizier, Inhaber der Badischen Verdienst-Medaille. Malermeister Gustav Friesen, Gefr. bei einem Sanierungskommando, Sohn der Witwe Frau Hermann Friesen, deren verstorbener Mann den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, und von der zurzeit sieben Söhne im Felde stehen. Gefr. Hamberger, Inf.-Rgt. Nr. 81, 1. Komp. Gefr. der Res. Löw. Gefr. der Res. Singer. Musketier Nebel. Reservist Weiler. Gefr. Bernhard Würzburger.

Frauendorf (Poz. Posen). Otto Cohen, Soldat bei der Luftschiffstruppe.

Gera (Reuß). Herbert Biermann, Vizewachtmeister in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber der Reuß. Verdienst-Medaille.

Gleidingen. Erich Frank, Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 10, Hannover.

Goldap. Vizewachtmeister Siegfried Fischer.

Grunau-Höhe. Rudolph Apfelbaum.

Hamburg. Paul Damann, Gefr. im großherzoglich mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89. Walter Holz, Musketier im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 213.

Kahla. Gefr. Hans Glaser.

Königsberg (Pr.). Kanonier Max Götz.

Lebno (Westpreußen). Jäger Alfred Zamoty, im Jäger-Bataillon Nr. 2.

Mannheim. Direktor Paul Hirsch, seit Oktober 1914 in Frankenthal, Inhaber der Badischen Verdienst-Medaille. Vizeseldwebel Siegfried Kaufmann.

Menden (Kreis Herford). Unteroffizier Louis Frankenberger.

Mülheim-Ruhr. Gefr. Walter Freund.

Müncher. Vizewachtmeister Kurt Schlein, auch mit dem Bayerischen Verdienstkreuz 2. Kl. mit Schw. ausgezeichnet.

M-Gladbach. Malermeister Galli Blumenthal, Gefr. der Landwehr im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 25.

Nürnberg. Assistenzarzt der Res. Dr. Collin. Landsturm-mann Eduard Gärtner, im preußischen Inf.-Rgt. Nr. 48. Unteroffizier Siegfried Silbermann. Feldlazarett-Inspektor Lothar Schönberg. Unteroffizier Ernst Schüller. Vizeseldwebel und Offiziers-Aspirant Julius Reis, Inhaber des Bayer. Militär-Verdienstkreuzes 2. Kl.

Plauen. Leutnant Theo Lesser. Kriegsreis. Herbert Löbel, Zeichner.

Posen. Vizewachtmeister Georg Jarischki, im Feldartillerie-Regiment Nr. 227, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 56 in Lissa (Posen).

Bad Rappenau. Vizeseldwebel Erich Baer, Inhaber der Bad. silbernen Verdienst-Medaille.

Schaitdorf. Gefr. Ludwig Speier.

Schweizingen. Unteroffizier Carl Singer.

Stuttgart. Dr. Julius Schmidt, Prof. an der Technischen Hochschule, Leutnant bei der württembergischen Landsturm-Inf. Erich Rothschild, Gefr. im Inf.-Rgt. Nr. 246. Inhaber der Württemb. Tapferkeits-Medaille.

Wattencheid. Unteroffizier Kurt Röttgen.

Wien. Leutnant Wilhelm Unger.

Bad Wildungen. Unteroffizier Leop. Oppenheimer.

Windesheim. Krankenträger-Gefr. Willi Wolf, im Inf.-Rgt. Nr. 99.

## Korrespondenzen.

### Eine Klinik für Palästina.

Nun ist wieder in den Spalten dieses Blattes ein großes Wort gesprochen worden. Ein Wort, das ein Programm bildet und den Blick vom kleinlichen Detail des Alltags hinauslenkt auf das Große und Allgemeine: eine Klinik für Palästina!

Wir wollen hier nur als Laien vom Standpunkte der Autopsie palästinensischer Verhältnisse und insbesondere der dortigen jüdischen Hospitäler in den Jahren 1914 und 1915 die Frage erörtern: Braucht man für Palästina eine Klinik?

Palästina hatte vor dem Kriege folgende jüdische Hospitäler im Betriebe: in Jerusalem das „Meyer Rothshild-Hospital“, die Krankenhäuser „Bikur Cholim“, „Misgab ladach“, „Schaare Zedek“, die Augenklinik „Yemaaan Zion“ und endlich das „Pasteur-Institut der jüdischen Ärzte und Naturwissenschaftler für sanitäre Interessen in Palästina“. In anderen Städten: „Schaare Zion-Hospital“ in Jaffa, welches jedoch zuweilen wegen finanzieller Schwierigkeiten geschlossen ist; ferner das beschiedene, im Jahre 1911 in Haifa begründete Krankenhaus. Alle diese Hospitäler haben insgesamt etwa 270 Betten, was bei einer jüdischen Einwohnerzahl von ca. 100.000 Seelen in einem von Malaria, Typhus, malitischem Fieber, Trachom und Blattern epidemisch heimgesuchten Lande bei weitem nicht imstande ist, dem Bedarf zu genügen. Die Spitalsnot wird noch offenkundiger illustriert durch die enorme Zahl der ambulatorisch-

poliklinischen Behandlungen. Vor einigen Jahren überschritten dieselben im „Schaare Zedek-Hospital“ weit die Summe von 80.000 im Jahre, im „Leeman Zion“ über 30.000, und nach einem vom Leiter dieses Institutes, dem bewährten Dr. Ticho, an mich gerichteten Schreiben erreichten sie in den Monaten Juli—Oktober des vorigen Jahres die recht respektable Zahl von 56.649. Ich zitiere ferner aus dem Ticho'schen Bericht: „An drei Tagen des Monats September haben wir in der Poliklinik die Zahl 800 im Tage überschritten. . . . Aufallend gering ist bei diesen enormen Zahlen der Poliklinik die geringe Anzahl der in Spitalspflege aufgenommenen Patienten. Das erklärt sich durch den Geldmangel der Anstalt. Dieser zwinge uns, auch große Operationen oft ambulatorisch vorzunehmen und dringend Aufnahmsbedürftige abzuweisen. . . .“

Wie verhält es sich aber mit der sanitären Fürsorge? Hier gilt es den Kampf gegen die endemischen Krankheiten des Landes, gegen Malaria und Trachom, hier handelt es sich um die Sorge für Säuglingspflege und Schulhygiene, die Beschaffung von Sera und Vaccinen usw., eine Aufgabe, die in dem Aufsatz der erwähnten „Gesellschaft jüdischer Aerzte u. . .“ vom Jahre 1913 wie folgt gekennzeichnet ist: „Die Begründung medizinischer Beobachtungsstationen ist aber auch ein Werk von allgemein europäischem Interesse, da sich nach dem Bau der Hedschasbahn die Gefahr der Einschleppung epidemischer Krankheiten aus ihren asiatischen Zentren nach Europa vergrößert hat, und gerade unsere Institute in Palästina berufen wären, an der Eingangspforte der Infektion Wache zu halten. . . .“

Das im Mai 1913 begründete „Pasteur-Institut“, suchte diese Aufgabe zu erfüllen. An 140 Männer von klingendem Namen der medizinischen Wissenschaft, darunter die Wiener Professoren Dr. S. Ehrmann, Dr. M. Hajek, Hojrat Dr. Poliker, waren dem Komitee beigetreten, und nach kurzer Zeit schon befanden sich unter der Leitung des eigentlichen Initiators Dr. Arsch Beham ein serologisches Institut und eine Tollwutimpfstation in vollem Betriebe. Eine Beobachtungsstation für Malaria übernahm Nathan Strauß zu schaffen. Es stellte sich jedoch bald der bekannte Geldmangel ein, „der geschäftsführende Ausschuss in Berlin“, so schreibt mir lebhaft Dr. Beham, „erwies sich schon zu Beginn in Geldschwierigkeiten, und seit Ausbruch des Krieges haben wir auch nicht einen Deut erhalten. Dasselbe gilt auch von dem amerikanischen Palästina-Hilfsvereine. Das Institut in solchen Zeiten, wo niemand das Land zu verlassen im Stande ist, zu schließen, wäre ein Verbrechen. Was ist da zu tun? . . .“

Aus alledem ist zu ersehen, wie wenig sich die jüdische Weissensicht als ein Ganzes bisher um die sanitären Zustände im Heiligen Lande bemümt hat. Zur endlichen Sanierung der geradezu trostlosen sanitären und hygienischen Verhältnisse, der grenzenlosen Spitalsnot in Palästina, müßte einmal wenigstens die gesamte Judentumheit, ohne Unterschied der Parteien, Koalition usw., zusammenwirken. Uns Juden der Mittelmächte sollte dies jetzt besonders am Herzen liegen. Der Orient ist uns nähergerückt durch das Bündnis mit der Türkei, und Palästina wird wiederum wie einst das Durchgangs- und Verbindungsland werden. Dem gilt es vorzuarbeiten. Wir dienen, wenn wir die Spitalsmisere in Palästina ein für allemal beseitigen, wenn wir als Ganzes für eine fundamentale Sicherstellung der Hospitäler und hygieni-

schen Institute sorgen, nebst dem Wohle für Hunderttausende auch dem Ansehen unseres Staates und erweisen uns als wahre Freunde einer uns treu verbündeten Macht.

Und der Weg dazu ist der Judentum in diesen Blättern vorgezeichnet worden: Die Kriegs-Spitalshilfe für Palästina auf der Basis regelmäßiger Jahresbeiträge sämtlicher Brüdervereinigungen aller Gemeinden, der „Chewra Roth Kadischah“. Es kann meines Ermessens keine einzige Chewra geben, die von heimischen Ansprüchen so überlastet wäre, daß ihre Beteiligung an der palästinensischen Spitalshilfe ausgeschlossen sein sollte. Hier gilt es einem großzügigen Zusammenschluß aller Chewrotot zu einem erhabenen Ziele.

Wir bedürfen jetzt dringend einer Spitalshilfe für das Heilige Land. Sie sei vorerst „Kriegshilfe“, und gestalte sich dann zu jener großen Idee des Zusammenschlusses aller Brüdervereine der Diaspora zu einer allumfassenden „Chewra Roth Kadischah im Lande Israël“, denn wir brauchen gut fundierte Hospitäler, ein ausgebautes Pasteur-Institut und eine vollständige Klinik in Palästina!

Wien, im Mai 1916.

Dr. Jakob Bronner.

Dieser authentischen Schilderung ist hinzuzufügen, daß gerade Safed und Tiberias, wo die überwiegende Mehrzahl unserer österreichischen Glaubensgenossen wohnt, darin gar nicht erwähnt sind, und daß dort die berührten Nebelstände noch weit frässer zu Tage treten. Es handelt sich bei der Kriegs-Spitalshilfe somit auch um eine Aktion für leidende österreichische Kompatrioten.

#### Pflegestätten für Kriegskrankenschwestern.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Löbliche Redaktion!

Vor wenigen Tagen ist durch alle Blätter eine Notiz gegangen, welche die hohen Verdienste der Schweiz röhmt, daß sie Pflegestätten für Kriegskrankenschwestern errichtet.

Ohne die Verdienste unseres freundlichen Nachbarstaates schmäler zu wollen, hat es mich als langjährige Sommerpartei im romantischen Seebenstein a. d. Alpenbahn gewundert, daß der Verein „Frauenhort“ sich nicht die Priorität dieses Gedankens gewahrt hat. Ich stehe leider zu diesem Vereinsvorstande in keinerlei Beziehungen, sonst hätte ich ihn darauf aufmerksam gemacht, in der Sache die Erklärung abzugeben, daß er, wie ich mich im Kriegsjahre 1914 überzeugen konnte, mehrere Tage nach Kriegsbeginn sein Heim für kranke Kriegspflegeschwestern zur Verfügung gestellt hat.

Bei aller gebotenen Bescheidenheit ist es aus vielen Gründen nicht an der Zeit, die Verdienste jüdischer Armenpflege um unser teures Vaterland unter den Scheffel zu stellen. Wir Seebensteiner Sommerfrischler hatten 1915 vollaus Gelegenheit, aus den Gesprächen mit den tapferen Heldeninnen zu erfahren, wie trefflich sie sich unter der Pflege des Roten Kreuzes in Seebenstein erhalten, und wie ich von meinen Gärtnerleuten höre, ist im Mai 1916 wieder eine Serie eingetroffen.

Gestatten Sie, löbliche Redaktion, einem eifrigen Leser Ihres Blattes zu bitten, diesen Brief zu veröffentlichen.

Ganz ergebenst

Dr. J. S.

**Wien.** Der Galizische Hilfsverein, der, um die wirtschaftliche Lage der Juden in Galizien zu heben, seit seinem Bestande (1901) verschiedene Hausindustrien, wie Haarneukerei, Klöppelei, Häckelei, Filetarbeiten, Weißstickerei u. jw., einführt, hat eine Aktion in Angriff genommen, die geeignet erscheint, einer großen Anzahl jüdischer Familien in Galizien ein Nebeneinkommen zu verschaffen, ohne daß dabei die Betätigung im Hauptberufe irgendwie Abbruch erleidet. Es handelt sich darum, die Juden Galiziens, insofern ihre Wohnverhältnisse es gestatten, zur Haltung von Geflügel anzuleiten, um in erster Reihe Eier zu produzieren. Vor Ausbruch des Krieges hatte Galizien eine so große Produktion an Geflügel und Eiern, daß es in der Lage war, beträchtliche Mengen zu exportieren und, wiewohl die Qualität manches zu wünschen übrig ließ, daraus ein großes Einkommen zu erzielen. Der Krieg hat aber den Geflügelbestand Galiziens stark herabgemindert und damit breiten Raum für eine intensive Betätigung auf diesem Gebiete geschaffen. Dadurch bietet sich eine erwünschte Gelegenheit, den Juden Galiziens eine neue Erwerbsquelle zu eröffnen, die sie als Zweig der Landwirtschaft der Natur näher bringen und umso reichlicher fließen wird, wenn durch Züchtung reichlich Eier legender Hühner zugleich die Qualität und Quantität verbessert wird. Auf Anrathen des Hilfsvereines hat das f. f. Ackerbauamt inisterium mit Erlaß vom 27. April d. J. bewilligt, daß sein Konsulent für Geflügelzucht, Herr Georg Weninger, in einem vom Hilfsvereine für die in Wien weilenden galizischen Flüchtlinge errichteten Kursus Vorträge über Geflügelzucht abhalte. Die Vorträge finden im großen Saale des Josefine Mendl-Wohlfahrtshauses (Toynbeehalle), 20. Bezirk, Denisgasse 33, am 13., 15., 20. und 27. Juni, sowie am 4. und 6. Juli d. J., jedesmal von 4 bis 6 Uhr, bei freiem Eintritt gegen vorherige Anmeldung im Bureau des Hilfsvereins, 9. Bezirk, Berggasse 4, statt. Selbstverständlich bedeutet die Abhaltung des Kurses bloß den Anfang der vom Hilfsverein geplanten Aktion; ihre Fortführung in Galizien wird nach Maßgabe der Verhältnisse erfolgen und dürfte mit der Errichtung einer eigenen Geflügelzuchanstalt ihren Höhepunkt erreichen.

#### Die Familiennamen der Juden Galiziens.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Zum Artikel „Die Familiennamen der Juden Galiziens“ in Nr. 20 der „Österreichischen Wochenschrift“ vom 20. Mai d. J. möchte ich mir erlauben mitzuteilen, daß auch in der Bukowina die furiosesten Dinge sich zutrugen, als es die Ausführung des Erlusses galt, den Juden Familiennamen beizulegen.

Mein Urgroßvater Abraham Ramondo, dessen Ahnen nach der Vertreibung aus Spanien zunächst in Padua Aufenthalt genommen hatten, später nach der Türkei sich wandten, von wo irgendein Nachkommne, offenbar zu Studienzwecken, nach Polen zog, war bald nach der Abtretung der Bukowina an Österreich nach Sereth in der Bukowina gezogen, wo er die Tochter des dortigen Rabbiners M. Menasse Schilling er (der aus Frankfurt dorthin berufen worden war) heiratete. Als in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts Kaiser Joseph II. angeordnet hatte, daß jene Juden, die keine Familiennamen hatten, solche, und zwar womöglich deutsche, annehmen sollten, wurden überall von den Ortsobrigkeiten Beamte oder Schreiber in die Wohnungen der Juden geschickt, mit der Aufforderung, selber einen Familiennamen zu wählen oder dem Beamten es anheimzustellen, einen solchen zu bestimmen. Als man zu meinem Urgroßvater kam, erklärte dieser, da er schon einen Familiennamen hätte, brauchte er nicht erst einen anzunehmen. Der Beamte erwiderte, Ramondo wäre kein deutscher Name,

er müßte einen deutschen wählen. Die Einwendung, daß nur solche Juden Namen zu wählen hätten, die überhaupt noch keinen besäßen, ließ der Mandatar der Gemeinde nicht gelten und entschied kurz und bündig: „Wenn Sie keinen deutschen Namen selber sich wählen, werde ich Ihnen einen geben.“ „Gut, geben Sie mir einen.“ Hierauf dekretierte das Amtsorgan: „Sie waren bis jetzt Kommandierender, wir werden Sie zum „Kapral“ (im Bukowinaer Deutsch für „Korporal“) degradieren!“ Und dabei ist es geblieben. Ich bewahre noch ein amtliches Dokument aus dem Jahre 1786, worin es u. a. heißt: Abraham Camondo, nach der neuen Konkription Kapralik u. jw.

Hochachtungsvoll

Dr. Adolf Kapralik.

#### Aktion der Lemberger Kultusgemeinde für das Rote Kreuz.

Infolge eines seitens der Bundesleitung des Roten Kreuzes an die jüdische Kultusgemeinde Lemberg gerichteten Appells hat der Vorstand, das Rabbinat und das jüdische Rettungskomitee im Anschluß an die „Rote Kreuz Woche“ eine rege Aktion zugunsten dieser so sympathischen Institution eingeleitet, die, unbeschadet des Umstandes, daß gleichzeitig vom allgemeinen Komitee recht intensiv gesammelt wurde, wie auch trotz der Abwesenheit der meisten wohlhabenden Gemeindemitglieder, ein sehr schönes Resultat ließ. Rabbiner Dr. Guttmann widmete seine Predigten am 7. und 8. Februar zum Teile der Propaganda für das Rote Kreuz und beteiligte sich, dann sehr eifrig an der Werbaktion, wobei er, unterstützt von der unermüdlichen Frau Rosa Melzer, persönlich etwa 300 Mitglieder anworb. Nicht minder eifrig betätigten sich die Damen Dr. Reichensteiner, Marie Zippel, Clara Wohlfeld, die Herren Kiliansrat Dransz, Apotheker Braunstein, Menzel, Prof. Dr. Hausner u. a. Es wurden seitens des jüdischen Komitees 1554 neue Mitglieder angeworben und inklusive freiwilliger Spenden 11.600 Kronen an das Rote Kreuz abgeführt. Es ist nun zu hoffen, daß die Leitung des galizischen Roten Kreuzes in Würdigung der seitens der jüdischen Bevölkerung betätigten Freiwilligkeit in Zukunft sowohl bei repräsentativen Anlässen, als auch bei der Zusammenziehung des Vereinsausschusses auf die Juden mehr Rücksicht nehmen wird, als es leider bis nun der Fall war. B . . .

**Mitrowitz.** Am 18. Mai d. J. besuchte Baron Dr. Ivan Škerlecz, Banus von Kroatiens c., die Stadt Mitrowitz. Bei seiner Ankunft begrüßte ihn als erster Dr. Racski, katholischer Geistlicher, mit einer kurzen Rede; nachher stellte Regierungskommissär Dr. J. Guthmuller die Geistlichen vor, unter denen sich auch Se. Ehrenwürden Bezirksrabbiner Dr. Hirsh Lebovics, befand. Seine Exzellenz empfing später den Rabbiner in privater Audienz und erkundigte sich bei ihm über verschiedene Gemeindeangelegenheiten. Auch als Führer der Deputation der israelitischen Gemeinde wie auch der städtischen Gemeindedekputation begab sich der Rabbiner mit diesen zu Seiner Exzellenz. Die Deputationen batzen um Wiedereröffnung des nach Ausbruch des Krieges gesperrten Gymnasiums, welche ihnen auch veriprochen wurde. Sodann besuchte Se. Exzellenz Dr. Škerlecz die Synagoge, wo er von dem Rabbiner begrüßt wurde; dieser wies ihm seinen eigenen Platz als Sitz an und segnete ihn nach einer kurzen Rede mit den hebräischen

Beim Diner zeichnete Seine Exzellenz den Rabbiner aus, indem er über verschiedene Sachen mit ihm sprach. Um 4 Uhr nachmittags reiste Dr. Škerlecz nach Agram ab; die Stadt Mitrowitz wird aber seiner stets in Liebe gedenken.

**München.** Vor einiger Zeit verstarb der Senatspräsident am Oberlandesgericht München, Professor Dr. Heinrich Harburger, ein Jude, und dieser Tage ist der Staatsanwalt Eduard Silberman, ebenfalls ein Jude, zum Senatspräsidenten ernannt worden. Harburger war eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechtes. Im Jahre 1913 wurde er zum Präsidenten des Völkerrechtlichen Institutes gewählt.

**Gen.** Seit November 1915 besteht hier ein Hilfskomitee für israelitische russische Kriegsgefangene, das sich unter den Aufzügen der heiligen israelitischen Gemeinden gebildet hat. In der kurzen Zeit bis Ende April d. J. hat das Komitee in 80 Lager in Deutschland und Österreich 3895 Palette, und zwar an 900 Gefangene geschickt. Adresse des Komitees, das Gaben entgegennimmt, ist Chemin des Grands Philosophes 1, Genf. Dieses gottgefällige Werk verdient wohl Nachahmung, es wäre aber auch wünschenswert, daß das rührige Werk der Wohltätigkeit sich nicht allein auf israelitisch-russische Gefangene erstreckt, sondern daß das Komitee auch die israelitischen Gefangenen der Zentralmächte mit Vielesgaben erfreut.

### Die schutzlosen Juden in Russland. Ausweisung eines verwundeten Soldaten.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Sarapanda telegraphiert: Abraham Sokular bat den Dumaabgeordneten Friedmann, sich für ihn zu verwenden. Sokular, der seit Beginn des Krieges im russischen Heere dient, zweimal verwundet und mit dem Georgskreuz ausgezeichnet worden ist, wohnte während eines Erholungsurlaubes bei seinem Bruder in der Nähe von Moskau. Obwohl seine Heimat von den Deutschen besetzt ist, wurde der verwundete Soldat, da er als Jude auf dem Lande kein Wohnrecht hat, ausgewiesen.

222

Wir erhalten folgende Zuschrift:  
Georg Schicht, A.-G. Aussig, 22. Mai 1916.  
An die geehrte Schriftleitung der  
„Österreichischen Wochenschrift“,  
Wien.

In Ihrer geschätzten Zeitschrift vom 12. d. M. wurde eine Zuschrift eines Herrn Artur Josefthal aus Krakau veröffentlicht, in der schwerbeleidigende Verleumdungen Seiner Ehrenwürden des Herrn Rabbiner Simche Fränkel in Podgorze enthalten sind.

Die darin gemachten Angaben entsprechen nicht nur nicht der Wahrheit, sondern sind überhaupt vollkommen frei erfunden. Das einzige Wahre der ganzen Ausführungen ist, daß Herr Rabbiner Simche Fränkel seit mehr als 11 Jahren die rituelle Herstellung von koscherem Ceres-Speisefett beaufsichtigt.

Dagegen ist weder Herr Chaim Benzion Halberstadt in Chrzanow bei uns rituelles Rücksichtsorgan noch hat sich einer der beiden Herren je an uns gewendet, wir sollten für die arme Judenschaft Öster-Geres zu einem Ausnahmspreise überlassen. Wir haben demnach auch kein Öster-Geres den beiden genannten Herren weder zu einem Ausnahms- noch zum Tagespreise überlassen. Da die Grundlagen der von oben genanntem Einsender aufgestellten Behauptungen vollkommen fehlen, sind also auch alle Folgerungen, wie oben gesagt, unrichtig und verfolgen wohl nur den Zweck, die in der erwähnten Zuschrift genannten beiden Herren vor der Öffentlichkeit einer unehrenhaften Handlungsweise zu bezichtigen.

Dies zur vorläufigen Steuer der Wahrheit. Hoffentlich wird Herrn Josefthal bald Gelegenheit geboten werden, seine Behauptungen vor Gericht zu vertreten.

Hochachtungsvoll  
Georg Schicht, A.-G.  
Will. Kunstner. Dr. A. Hackel.

## Vermischtes.

### Österreichisches Landeskomitee und Hilfskommission 1915 für Palästina.

Wir machen nochmals aufmerksam: Unser Andachtsbüchlein ייְהוָה וְאַתָּה (Trauerandachten- und Friedhofgebet) wird auf Wunsch von unserer Hilfskommission, Wien, 4. Bez., Frankenbergergasse 14, kostfrei zugestellt.

Alle jüdischen Opfer des Krieges aus unserer Monarchie und den verbündeten Staaten, deren Namen uns mitgeteilt werden, lassen wir unentgeltlich zu dauerndem Andenken in Synagogen des Heiligen Landes auf besonderen Ehrentafeln verzeichnen, damit der Ruhm ihres Heidentums auch an den Städten nachhole, die durch die Heldentaten unserer Altvorderen für alle Zeiten geweitet sind. An allen Messfesttagen (חנוכה ו פסח) wird daseiβt für sie ein Selengebet verrichtet werden. Wir bitten die Familienangehörigen der Gefallenen, sowie die Herren Feidrabbiner und die ländlichen Kultusgemeinden, uns von den Verehrten den jüdischen Namen und den des Vaters anzugeben.

Für weitere Gedächtnisseiern (Raddeschim, Jahrzeiten und Mischnajaus-Lernen an den heiligen Stätten) wird eine Spende zugunsten unserer Aktion eingehoben, über die unser Buch ייְהוָה וְאַתָּה Auskunft erteilt.

### Die Hilfskommission 1915 für Palästina.

### „Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

### Hilfsaktion des f. u. i. Ministerium des Äußern für Palästina:

Kr. 2000. — (näherer Ausweis folgt).  
Ferner durch Kaiserl. Rat Jacques Feitler, Wien: von Kaiserl. Rat Jacques Feitler Kr. 244.—, Ludmilla Bauer, Kinobesitzerin, 200.—, Präsidialrat Dr. Gustav Arens 100.—, Kaiserl. Rat Albert Bauer 100.—, Oberleutnant Paul Feitler 100.—, B. Gayerhan 100.—, Kaiserl. Rat Artur Lemberger 100.—, Philipp Popper 100.—, Direktor Heinrich Rosenbaum 100.—, Kaiserl. Rat Arnold Rosenthal 100.—, Karl Rosenzweig 100.—, Alexander Brüll aus Hiume 50.—, Gustav Heinsheimer 50.—, Ernst Hirsch 50.—, Direktor Emil Regen 50.—, Eduard Schwarz 50.—, Josef Unger 50.—, Gustav Brüll 30.—, Kaiserl. Rat Josef Tössler 25.—, Ferdinand Gombrich 20.—, Karl Heller, in Firma S. Heit, 20.—, Janos Rotanyi 20.—, Gremialrat Heinrich Neurath 20.—, Franz Schaab 20.—, Kaiserl. Rat S. Thorsch aus Triest 20.—, M. Kneller 10.—, Unbenannt 10.—, Gremialrat Rudolf Bäumel 10.—, Gremialrat S. Bernhardt 10.—, M. und J. Kobler 10.—, Gremialrat Friedrich Wiener 10.—, Alfred Schweiger 10.—, Wilhelm Sochel 5.—, Alfred Schweiger (Resultat einer an der Börse für landwirtschaftliche Produkte veranstalteten Sammlung) 156.—; zusammen Kr. 2050.—

Berein „Eintracht“ („B'nai Brith“), Wien, Kr. 1000.  
Lilienleinwand-Unternehmung, Ankerbrotfabrik Heinrich und Frih Mendl in Wien, je Kr. 500.—; Israel. Kultusgemeinde Romonika 20.—.

Rabbiner Dr. Leopold Goldschmidt, Prohnitz, Tempelspenden: von Landsturm-Ing.-Leutnant Siegfried Gottlieb Kr. 20.—, Heinrich Frank 2.—, zusammen Kr. 22.—.

Beim Bankhause S. M. v. Rothschild eingegangene Spenden:

Mähr. Landeskomitee für Palästina, Brünn, Kr. 6000.—; Rabbiner Dr. Jacob Spira, Mähr.-Ostrau: von David Sachs 36.—, Adv. Dr. Salomon Rulka 30.—, Max Welt 10.—, J. M. Laufer, Ferd. Wulstan, Moritz Reissfeld, Ign. Grosser, Moritz Huppert, je 5.—, zusammen Kr. 106.—; Israel. Kultusgemeinde Karolinenthal 142.—; Rudolf Pollak, Wien, 100.—; Mrocl. Kultusgemeinde Bokla durch Herrn Markus Wind 41.78; Rabbiner Dr. Israel Kohl, Jamnik, 48.50; Prof. Dr. Wilhelm Roth, Wien, 20.—; Isai Gerstenbauer, Flüchtling aus Delatyn, derzeit Belany bei Böhmen-Brod, 18.—; Moritz Politzer, N. Bauer, P. M., Alice Kramer, Leo Löbner, sämtlich in Wien, Heimann Urlich, Skofchau, je 10.—; M. Brod 13.—; Elsa Drimer, Zabie, £ 4.1.; Brüder Nagy (Café Central), Wien, 6.—; Dr. Ludwig Rie, Wien, Veterinärinsp. Josef Thau, Tuzla, je 5.—; Ign. Pid, Karl Neugebauer, Architekt M. Löw, Benno Löw, Konditorei W. Todesco, alle in Wien, je Kr. 4.—.

Rabbinat Nitolsburg: von S. Kratauer, Unbenannt, je Kr. 3.—, zusammen Kr. 6.—.

Soldaten-Minjan-Spende, gesammelt durch Josef Rosenholz im f. u. i. Reservejägerpatal Stanislau Kr. 2; Marmarosszige 5.20; Emanuel Rappel, Wien, Kr. 3.—; Dr. Hermann Lößler, Max Prager, Import orient. Teppiche, Moritz Epstein, Ign. Rornblüh, J. H. Schereschewsky, Alfred Epiker, N. Jung, H. Karp, sämtlich in Wien, Jakob Lanczener, Bohorodczany, je Kr. 2.—; Baruch Dlugatsch, Jerotin b. Sternberg, 1.50.

**Mogen-David-Nagelsspenden:**

Elste und zwölftiße Sammlung des jüdischen Schulvereines, 9. Bez., durch Lehrer Rud. Müller, Wien, Nr. 43,20; Gesamt-ergebnis bis nun Nr. 232,80.

Direktor B. Planer, Wien, Sammlung unter seinen Schülern, Nr. 20.—

**Tempelspenden an den Palästinatagen im Leopoldstädter Tempel.**

Dr. Eduard Thaler Nr. 300.—; Oberleutnant Alois Theumann 200.—; Julius Gröbl, Ign. Bedmann, Ign. Blum, Johann Rohn, je 100.—; Martin Rosenberg, Hermann Spitz, je 50.—; Moritz Winter 30.—; örtl. Rat Dr. Adolf Winkler 25.—; Saul Herzog, Moritz Knebel, Rabbiner Dr. Max Grunwald, Dr. Ludwig Pisk, Rektor Dr. Adolf Schwarz, Leopold Löwenfeld, Dr. Theodor Gutmann jun., Dr. E. Münnz, Hugo Jellinek, je 20.—; Julius Silbiger 15.—; Leopold Karpeles, Ernst Freund, Wilhelm Färber, Max Mellinger, Prof. Dr. S. Kraus, Bernhard Winterstein, Franz Raab, Josef Petersella, Maximilian Kopper, Wilhelm Bing, Moritz Knebel, je 10.—; Ernst Freund dreimal je Nr. 10.—.

Die „Hilfsskommission 1915 für Palästina“ unterstützt gegenwärtig in erster Reihe österreichisch-ungarische Glaubensgenossen in Palästina, die infolge des Krieges Unterstützungen aus der Heimat eingeholt haben. Bedingung ist, daß sie den österreichisch-ungarischen Konsula'en, durch welche die Auszahlung der Hilfsskommissions-Sendungen erfolgt, Einblick in die Beteiligungslisten gewähren. Nur jene österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, die solche unerlässliche Kontrolle verweigern, werden von der Hilfsskommission grundsätzlich nicht berücksichtigt. Außerdem leistet diese Hilfsskommission allgemein jüdischen Wohlfahrtsinstituten, wie dem Altenheim „Mošhab Selenim“, ferner der Jemenitengemeinde, den Ausspeisungsvereinen der „Talmud-Thora Tachlemoni“ in Jerusalem und besonders würdigen Privaten von Fall zu Fall Zuflüsse. Den in Wien zurückgebliebenen Palästinensern der verschiedensten Gemeinden wird über die Kriegsdauer eine monatliche Beihilfe geleistet.

Die „Hilfssommiss 1915“ übermittelt private Geldsendungen aus allen Ländern nach Palästina. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Kursverhältnisse und um private Geldsendungen rascher nach Palästina zu übermitteln, haben wir auf vielseitiges Ansuchen in Jerusalem, Safed und Tiberias bei unseren Vertrauensmännern einen größeren Betrag hinterlegt, so daß wir in der Lage sind, die Auszahlung jeder beliebigen Summe binnen längstens 4 Wochen in türkischem Gelde ohne Berechnung irgend welcher Spesen an Ort und Stelle brieflich oder telegraphisch (auf Kosten des Auftraggebers laut Tarif) zu veranlassen und die Empfangsbestätigungen den Absendern pünktlich zuzustellen.

**Das Präsidium.**

Adresse für sämtliche Zuschriften: Dr. A. Ra-  
paport, Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Zahltelle: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Roth-  
schild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3; für Ungarn: Magyar  
Altalános Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche  
Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000

(auf das Konto: „Hilfsskommission 1915 für Palästina“).

**Verein „Machsike hadath“**

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausspeisungssktion für die notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen:

Israel. Kultusgemeinde Wien (Pessachspende) Nr. 300.—; Sammlung unserer Komitedame Frau Abend 70.—; Jakob Banis durch Herrn Belmann 25.—; J. F. durch die „Oesterl. Wochenschrift“ Nr. 50.—; Sammlung Frau Edelstein, und zwar von Fr. Winter 10.—, Fr. Ramras 5.—, Ungerann 5.—, zusammen 20.—; Schulen Beiser durch Frau März 17.—; Dr. Emil Spiegel, Prag, 10.—; Frau Elenore Kleinmann 10.—; Maß'ler durch Frau Sternberg 10.—; Zwirn 10.—; Hendel 4.—; M. Heller, Pillen, 5.—; Ign. Haas 5.—; M. R. 4.—; Feldstein 6.—; Ester Kaufmann durch Frau Abend 5.—; insgesamt Nr. 551.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Isak Weismann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augusten-  
gasse 1, in bar oder durch Postverschlußschein 106,316.

**Bücher und Zeitschriften für jüdische Soldaten im Felde, Militärspitäler und Kriegsgefangene.**

Zeitschriften von der Flüchtlingslesehalle (Dr. Schwarz-Hiller) und „Das Wochentblatt“, Kopenhagen.

Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandstr. 23.

Den werten Spendern der Liebesgaben (zu Pessach), Herrn Oberleutnant R. Forst und die Herren Offiziere in St. Pölten, Herrn Rud. Gallia in Bisenz-Piesel, Frau Hermine Wolf in Wien und Frau Kamilla Huber in Schwechat b. Wien, dankt herzlich im Namen der jüdischen Soldaten die

**Israelitische Militärseelsorge**  
der L. L. Z.-J.-Tr.-Div. Nr. 45.

**Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.**

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:  
Judenfabrik der Brüder May, Ung.-Ostra, Nr. 50.—; Arnold Fröhlich, Warasdorf, 30.—.

Irael. Humanitätsverein „Moravia, B'nai Brith“, Brünn, Norbert Sabarsky, Wien, 20. Bez., Israel. Kultusgemeinde Bie-  
litz, je Nr. 20.—.

Julius Hajek, Tiefenbach a. d. Desse, Dr. Alois Eisler, Adolfo, Troppau, Sigm. Fürst, Ung.-Hradisch, Theodor Haas, Zagreb, Hugo Lukig, Vidhorice, P. Rudig, Salo Haas, Wal-  
Klobouk, Dr. Nejner, Troppau, Franz Schnitzler & Sohn, Czeitsch, A. M. Grünberger, Trebitsch, Markus Spitz' Nesse, Wilhelmsburg (Niederösterreich), S. Mayer's Söhne, Wiener-Neustadt, Ignaz Schwarz' Nessen, Trautenau, Alfred Weinberger, Inaim, Veder-  
sobrik J. H. Subak, Trebitsch, Israel. Kultusgemeinde St. Pölten, je Nr. 10.—.

Wilhelm Neumann, Wezelido, L.-G.-R.-Witwe Isabella Paul, Olmütz, je Nr. 6.—.

Moritz Fischer, Warasdorf, Bernhard Pergamentier, Prag, Ad-  
ministration der „Neuen Freien Presse“ durch israel. Kultus-  
gemeinde Wien, Sigmund Brunn, Ung.-Hradisch, Alexander Fried, Trebitsch, Albert Leicht, Kultusvorsteher, St. Pölten, Moritz Roth, Rousmann, Weichsel (Deszter.-Schlesien), Siegmund Mandl, Troppau, Ignaz Winternitz, Zwittau, Dr. Richard Feder, Rabbiner, Loun, M. Haas, Welta, Ludwig Weil, Wolin, Paul Hafner, Zogod, Jak. Winterstein's Witw., Ung.-Brod, Moritz Löwy, Prag, David Roth, Wittowitz, Johanna Wertheimer, Trebitsch, Löw & Helin, Inaim, Josef Jelinek, Sternberg a. d. Sazawa, Samuel Berger, Wal-Meseritsch, Herm. Jelinek Jr., Ung.-Hradisch, Samen-Aktenanstalt Jakob S. Schön, Ung.-Brod, Josef Cohen, Zagreb, Dr. Theodor Sonnenchein, Troppau, Löweber & Weinreb, Troppau, Emil Karplus, Troppau, Julius Baumgarten, Waid-  
hofen a. d. Ybbs, Max Grünberger sen., Trebitsch, J. Stiazny & Sohn, Trebitsch, je Nr. 5.—.

Gustav Blum, Ung.-Hradisch, Emanuel Fürst, Ung.-Hradisch, Abraham Freund, Zbraslavitz, Rudolf Löwy, Inaim, je Nr. 4.—.

Sigmund Karplus, Troppau, Julius Edlein, Trautenau, Rath. Neugebauer, Wsetin, je Nr. 3.—.

Leo Goldstein, Trautenau, Johann Vogel, Troppau, Alois Rouders, Wotitz, Siegfried Lampl, Ung.-Hradisch, B. Glesinger, Weitowitz, Hermann Morgenstern, Ung.-Hradisch, D. Glüdsmann, Ustron, Sieg. Wedeler, Winterberg, Wilhelm Bauer & Sohn, Ung.-Hradisch, Leop. Reiß, Ung.-Hradisch, Dr. R. Lichtwitz, Max Löwi, Weipert, Heinrich Singer, St. Pölten, Gust. Brunner, Steuer & Friedländer, Prag, Ernest Hanisch, Trebitsch, Adolf Trierer, Troppau, Berthold Spitzer, Trautenau, Gustav Haas, Troppau, Samson Weinstein, Wsetin, Dr. Weinberger, Bludowicz, je Nr. 2.—.

Kohn, Trautenau, Ferdinand Bergmann, Reichenberg, Ignaz Bauer, Zlabings, je Nr. 1.—. Buchdruckerei Rothenstein, Teplitz, Nr. 2.— statt Offenstein (in Nr. 19 d. Bl.).

Zusammen Nr. 517.—. Hiezu bereits ausgewiesen Nr. 45,119,50.  
Summa Nr. 45,666,50.

**Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.**

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

**Liste Nr. 18.**

Ing.-Leutnant Dr. Artur Felix, zurzeit im Felde, listet 10 Dunam auf den Namen seiner Großeltern Lazar Syrop, Rown-Torg (Galizien), geb. im Jahre 1837, gest. am 28. November 1915, und Rosolia Syrop, geb. am 12. Januar 1845, gest. am 5. Oktober 1910, Nr. 500.— Durch L. L. Z.-J.-Tr.-Div. Dr. L. Meißner in Olmütz (dritte Rate): L. u. L. Leutnant Albert von May, aus dem Felde, je 1 Dunam auf den Namen seines lieben A. H. Ing. Jerry Roth s. A., Oberleutnant im L.-J.-R. Nr. 13, und Mitglied der jüd.-akad. Ferial-Verbindung „Geulah“, Olmütz, 100.—, Leopold Gräter 75.—; Ungerann 50.—; Leopold Kulla zum Andenken an David und Fanny Kulla s. A. 50.—; Wilhelm Spitzer 50.—; Therese Meißner-Trisch 50.—; Karl Zwillinger, Troppau, 30.—; Rosa Borger 25.—; Dr. Berthold Löwy 10.—; Bertha Ehrenfest 10.—; R. N. 4.—; zusammen Nr. 454.—. R. L. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà 250.— Durch Seine Ehrunder Rabbiner Dr. Moritz Levi, Sarajevo: Inspektorat der sephardischen Schule, Sephardische Mittelschüler, Asher Alayay, Abraham Papo, je 1 Dunam, zusammen 4 Dunam, Nr.

200.— Gesammelt durch f. u. l. Leutnant Dr. Hermann Löw, auf den Namen der jüd.-atad. Verbindung „Jotria“ anlässlich deren 50 jährigen Semesterbestandes, Kr. 150.— Gesammelt durch f. u. l. Jähnrich Jakob Krumholz unter Offizieren und Soldaten im Felde Kr. 151.— Durch Dr. Heinrich Pollat, Iglau: Adolfs Bruml und Frau in Dux auf den Namen ihres lieben Sohnes Beno, gesollte ein Kadettaspirant im Kampfe gegen Italien im Februar 1916, Kr. 100.— Martha Deutsch und Frau Dr. G. Bedmann, Königshof a. d. E., 30.— Dr. Heinrich Pollat, Trebitsch, 9. Div., zusammen 1 Dunam auf den Namen Ernst Weisl aus Trebitsch, gesammelt als Einj.-Freiw.-Korp. in Russland, zusammen Kr. 150.—; Philipp Grünhut, Warsendorf, 100.—; Jakob und Gustav Goldmann, Bornslaw, 100.— Durch J. Broder, Kratau: Zionischer Stammtisch in Kratau 1 Dunam auf den Namen Jakob Bodel, Lemberg, durch f. u. l. Oberarzt Dr. Hilfstein: f. u. l. Oberleutnant Dr. Bernhard Silbermann 1 Dunam auf den Namen seiner verstorbenen Frau Gisela (Silbermann), 50.— f. u. l. Assistenzarzt Dr. Schönfeld, nicht angenommenes Honorar, 7.— zusammen 107.— Direktorium der Mährisch-Ostrauer Volksbank 50.—; Mährisch-Ostrauer Volksbank in Mährisch-Ostrau 50.— Anna Lasla, Wien, zum 17. März, auf den Namen der seligen Henriette Morow 50.—; f. u. l. Oberleutnant Leo Beer, derzeit im Felde, 1 Dunam auf den Namen Dr. Max und Else Platshel in Prohnitz, 50.—; Frau Elise Filcher, Wien, 1 Dunam auf den Namen ihrer Eltern Major Martus und Chinda Braunstein, 50.— f. u. l. Hoflieferant Carl Hauser, Möhlitz, 50.—; f. u. l. Hauptmann Bodel 1 Dunam auf den Namen seiner Frau Erna Bodel, 50.—; W. Lewitsch & Comp., Wolin, 50.—; f. u. l. Leutnant Kurt Sarl, derzeit Plemine, 1 Dunam auf den Namen Elisabeth Friedländer, Wien, 50.—; Jenny Singer, Wisowitz, 50.—; Seine Ehrenwürden Rabbiner Jakob Hoffmann, Radau für R. R., 50.—; Lazar Eppinger, Budapest, V., 50.—; Dampfsägeverwaltung der „Una“, Holzindustrie-Altingefellschaft, Budapest, in Bosn.-Dubica, 50.— Gesammelt durch f. u. l. Kadetten Siegfried Hahn unter Offizieren und Soldaten im Felde 78.— Gesammelt durch San.-Unteroffizier Solomon Bergmann unter Komraden im Felde 78.— Gesammelt durch f. u. l. Kadetten Hugo Stern im Felde 71.— Gesammelt durch Oberleutnant M. Heder in Jatoben 50.— Gesammelt durch Marlus Engler in Sterozynetz 50.— Gesammelt durch Fr. Helene Zajac in Chrzanow, zur Stiftung eines Dunams Palästinaland auf den Namen des sel. Moses Kornfeld, 50.—; Borges & Herzogmann, Wien, 2. Bez., 40.— Gesammelt durch Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Jakob Hauptmann, im Felde, 38.— Gesammelt durch f. u. l. Sanitäts-Hähnrich M. Braun, im Felde, 38.—; Jacques Werner, Wien, 25.—; Johann Roth, Wien, 25.—; Rudolf Ullmann in Humpolets, zur Erinnerung an seinen in Montenegro gefallenen Neffen Josef Herzl, Dr. Max und Else Platshel, Prohnitz, Siegfried Gall, Teplitz-Schönau, Julius Singer, Warsendorf, Siegfried Lipo, Biszau b. Polida, je 20.— Gesammelt durch Samuel Schaifer, Wien, 15.— Durch Barteld, „Radimah“, in Radau, 12.— Gemeinde-Spartass der Stadt Göding, f. u. l. Jähnrich Karl Dragon, derzeit im Felde, Landst.-Ing. Arthur Grün, im Felde, Moritz Glässer, je 10.— diverse Spenden 22.60. Summa Kr. 3541.60. Frühere Sammlung Kr. 71,325.55. somit bisher Kr. 74,870.15.

### Brotensammlung für jüdische Arme.

Verteilungsort: Auerstraße 42.

Zur letzten Verteilung hatten sich mehr als 100 Arme eingefunden, die mit Kleidern, Wäsche, Einrichtungsgegenständen betreut werden konnten. Spenden sandten: Frau S. von Stern Kr. 20.—, eine Tischgesellschaft 50.—, M. Gottlieb 4.—; serner Kleidungsliste: Fr. Jenny Kornfeld, Fr. Hegessü, Fr. Rasta, Fr. Nina Spiegler, Fr. Goldner, Fr. Werber, Fr. Irene Reichsdoth, Fr. Oel, Fr. Dr. Müller, Fr. Hedwig Glogou, Fr. Dr. N. Teich, Fr. Iosif, Rat Emma Tritsch, Fr. Berta Löw, Fr. Stefanie Schell, Fr. Emma Quittner, Fr. Rohn, Fr. Dr. Johanna Grünberger, Fr. Stuž, Fr. Schäffer, Fr. Julie Glücksdorf, Fr. Huiter, Fr. Rosa Birnbaum, Herr Osias Parnes, Fr. Weitlich u. a. Große Rache noch Schuhe! Die Mütter jammern, daß sie ihre Kinder nicht zur Schule schicken können, da die Schuhe total zerissen sind; alte Leute gehen mit Schuhen, deren Sohlen nur noch ein Fehlen ist. Die größte Wohlthat erweisen gute Menschen den Armen, wenn sie ihnen altes Schuhzeug senden. Die Preise sind so unerschwinglich hoch, daß ihr spärliches Einkommen selbst für den Ankauf getragener Schuhe nicht hinreicht. Die nächste Verteilung findet am 28. d. M. statt. Wer sendet Schuhe?

### Wohltätigkeitsvorstellung der „Jüdischen Bühne“ für das Rote Kreuz.

Die durch ihre vorzüglichen Darbietungen bestens bekannte und nahezu allabendlich ausverkaufte „Jüdische Bühne“ in Wien, 2. Bezirk, Taborstraße 12 (Hotel Stefanie), veranstaltete Montag, den 15. d. M., eine

Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Zweigvereines Wien-Leopoldstadt vom Roten Kreuz.

Da die mitwirkenden Künstler an diesem Abende auf jedes Honorar verzichteten und sohin nur die allgemeine Tagesregie zu decken war, ergab sich für den genannten Verein der nicht unbeträchtliche Reinertrag von 501.74 Kronen.

Die Vorstellung — das patriotische Charaktergemälde „Herz und Hand fürs Vaterland“ von Meisl, Musik von Wolfstar — wurde ausgezeichnet gespielt und haben sich um den großen Erfolg außer dem Direktor S. Podzameczek, dem Regisseur J. Reizmann und den Damen Elije Graf-Weintraub, Paula Dreiblatt und Toni Reizmann sämtliche Mitwirkende verdient gemacht.

### Max Eisenberger.

Am 17. Mai wurde Kommerzienrat Max Eisenberger, Senior der Oester.-ungar. Bank und Chef der Seidenfabrik S. Eisenberger, nach langer Krankheit seiner ihm tieftreuernden Familie frühzeitig entlassen. Der Verbliebene war der Sohn des Kommerzialsrates Sigmund Eisenberger i. A., der im Vereine mit seiner Gattin Cäcilie, der unvergesslichen Gründerin und langjährigen Präsidentin des Mariahilfer Frauen-Wohltätigkeitsvereines, aus bescheidenen Anfängen ein bedeutendes Industrieunternehmen ins Leben rief, dessen hohes Ansehen zu erhalten und zu mehren die Lebensaufgabe des jüngst heimgangenen Sohnes war. Seine hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften, sein unermüdlicher Fleiß, seine Arbeitsfreude und seine Rechtlichkeit standen ihm hierbei zur Seite, und so war es ihm gegönnt, trotz kurzen, durch Krankheit getrübten Erdewallens sein väterliches Erbe zu hoher Blüte zu bringen. Aber seine großen Erfolge kamen den Grundzug seines Wesens, eine gediegene Bescheidenheit, nicht beeinflussen, er blieb stets ein schlichter, treuer Diener seiner Pflicht als Ehe und Vater wie nicht minder als wahrhaft väterlicher Freund seiner Beamten und Arbeiter, denen seine seltene Herzengüte die Quelle reichen Segens gewesen. Ehrenstellen, die ihm angeboten wurden, schlug er stets ab, doch hatte er allezeit eine offene, freigebige Hand für Armut und Unglück und alle gemeinnützige Zwecke hatten sich seiner reichen Förderung zu erfreuen. Mit dem Namen seines Vaters ist das Entstehen des Mariahilfer Tempels aufs untreinbarste verknüpft; er war der Gründer des Mariahilfer Tempels, in dessen Verwaltung er als Vizepräsident bis zu seinem Tode eine werktätige, vorbildliche Wirksamkeit entfaltete: in viertägiger Weise hat der Sohn nach dem Ableben des Vaters auch dieses Erbe übernommen und im Vorstande sein warmes Interesse für das Gediehen dieser Kulturstätte stets in vornehmster Weise betätigt.

Bei seinem am 19. d. M. stattoefundenen Leichnabegängnis, das infolge der Erkrankung seiner Gattin in aller Stille stattfand, entwarf Se. Ehrenwürden Herr Rabbiner Dr. Dobrinsky ein leuchtvolles Charakterbild von dem Euschlaenen, worauf der älteste Beamte und Prokurator des Hauses, Herr kais. Rat Leopold Gollerstepper, in bewegten, alle Anwesenden tief erschütternden Worten von dem heißgeliebten Chef schmerzlich Abschied nahm.

B. v.

### Dr. Jakob Hülles.

Am 17. d. M. starb in einem hiesigen Sanatorium nach langem, schwerem Leiden Herr Dr. Jakob Hülles. Der Verbliebene war Gemeinderat, praktischer Arzt und Spitalsarzt in Kolomea; seit Kriegsbeginn war er als freiwilliger Arzt dem f. u. l. Reservespital in Krems a. d. D. zugewiesen. Herr Dr. Jakob Hülles stand im 52. Lebensjahr; er entstammte einer hochgeehrten jüdischen Familie. Sein Großvater genoss als Rabbiner von Sambor einen weit über die Landesgrenzen hinausreichenden Gehalt-

ruf. Der Verstorbene war als Arzt ungemein beliebt. Als warm-fühlender Jude förderte Herr Dr. Jacob Hülles alle Unternehmungen auf dem Gebiete der jüdischen Wohltätigkeitsbestrebungen. Sein unerschrockener Mut und seine Tatkräft in der Durchsetzung der jüdischen Unabhängigkeitstrebbungen brachte ihn oft in Widerspruch mit den herrschenden politischen Machthabern. Seine Hauptjörge war der Erhaltung und der Entwicklung des jüdischen Spitals in Kolomea gewidmet, welches dem Verstorbenen viele segensreiche Neuerungen verdankt.

Die provisorische Leichenbestattung fand am Freitag, den 19. Mai 1916, unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Die Trauerrede hielt Herr Rabbiner Dr. Bach, welcher das Andenken des allzu früh Dahingeschiedenen in beredter Weise feierte und die Witwe warme Trostesworte spendete. Nach ihm ergriff der Abgeandte des f. u. l. Preservespitals in Krems a. d. D., ein Kollege des Verstorbenen, Dr. Müntz, das Wort, um die Gefühle der Kremser Kollegen und Bekannten zu verdolmetschen. Nach dem Kriege wird die Leiche des teuren Verbliebenen in der Familiengruft des Heimatortes zur ewigen Ruhe bestattet werden.

**Wien.** Dr. Leopold Langfelder, Religionsinspektor in Pension, der am 21. d. M. jauft verschied, wurde am 23. d. M. zu Grabe getragen. Viele Freunde des Berewigten, der im 82. Lebensjahr gestanden, gaben ihm von der Zeremonienhalle am Zentralfriedhof aus das Geleite. Se. Chrwürden Herr Rabbiner Dr. Taglicht hielt eine ergreifende Trauerrede, ihm folgten namens der Lehrerschaft und des Vereines „Palme“ Religionsinspektor Professor Ranić und im Namen des Religionslehrerverbandes an Mittelschulen der Obmann, Se. Chrw. Herr Rabbiner Dr. Rosenmann, die des Kollegen und Freundes in sehr warmen Worten gedachten. Herr Oberkantor Schleifer, assistiert vom Tempelchor, trug die Gebete sehr innig vor. Vom Kultusvorstande waren die Herren Vertreter Salo Cohn und Eduard Schwarz sowie Erster Sekretär Dr. Adler und zahlreiche Lehrpersonen, Freunde und Schüler des Berewigten erschienen. Ehre seinem Andenken!

#### Lektüre für Kriegsgefangene.

Am 16. d. M. fand im Rektorat der Wiener Technischen Hochschule die erste Sitzung des Beirates der Sammelstelle für Lektüre unserer Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern unter dem Vorsitz Sr. Exzellenz des Herrn Präsidenten des Fürsorgekomitees vom Roten Kreuze für Kriegsgefangene Freiherrn von Spiegelfeld statt. Als Vertreter der Unterrichtsverwaltung nahm an derselben Se. Exzellenz Sektionschef Dr. Twiklinski teil. Von den Beiräten fanden sich die Vertreter fast aller Disziplinen und der katholischen sowie der israelitischen Konfession ein. Nach eingehender Darlegung der Notwendigkeit der Versorgung der in den feindlichen Ländern gefangengehaltenen Offiziere und Mannschaften mit guter Lektüre und der Eingliederung dieser Aktion des Roten Kreuzes in die gesamte Gefangenensfürsorge durch Freiherrn von Spiegelfeld erstattete der Geschäftsführer einen Bericht über die bisherige Tätigkeit, den Vorgang bei der Zensurierung und Anlage der Lagerbibliotheken, die Landessammelstellen und den vorhandenen Bücherbestand, worauf sich eine Debatte entwickelte. Primararzt Dr. Fölkel begründete die Notwendigkeit, den bei den Gefangenen dienstuenden Ärzten ausreichende wissenschaftliche Handbücher zu senden. Hofrat Professor Doktor Sloboda konstatierte mit Freude, daß durch die Sammelstelle das dringende Bedürfnis nach Seelsorge, soweit als möglich, befriedigt werde, indem durch Versendung von Erbauungs- und Gebetbüchern den Unseren religiöser Trost gespendet werde. Ferner beteiligten sich an der Debatte Geheimer Rat Dr. Twiklinski, Hofrat Professor Dr. v. Schrufka, Hofrat Professor Doktor Guido Adler, Dr. med. Morauji, Landes Schulinspektor Otti und Rabbiner Bela Fischler.

Die Mitteilung, daß nunmehr auch die Versendung

von Lektüre an unsere Kriegsgefangenen in Italien durch den Abschluß der Verhandlungen mit dem Roten Kreuz in Rom ermöglicht sei, wurde freudig begrüßt.

#### Austritte aus dem Judentum

vom 14. bis 20. Mai 1916.

- 15. Bez., Schwelerstraße 40.
- Gäbler Rajaeia, geb. Blumenfeld, Private, geb. 9. Oktober 1887, Lemberg, 1. Bez., Opernring 19.
- Lechner Alice, geb. 30. November 1896, Wien, 1. Bez., Kollwratring 14.
- Rosenthal Alice, geb. 17. Juni 1889, Wien (lt. Zuschrift der f. l. Bezirks-Hauptmannschaft Horn).
- Stern Paul, Einj.-Freiw., geb. 10. Juni 1884, Wien (lt. Zuschrift d. Rabb. St. Pölten).

**Vierte österreichische Kriegsanleihe,** gezeichnet von den Mitgliedern der Israel. Kultusgemeinde St. Pölten. Die durch den Kultusvorsteher Herrn Albert Leicht eingeleitete Aktion, betreffs Sammelzeichnung unter den Mitgliedern der Gemeinde, hat den erfreulichen Betrag von Kr. 225,000.— gezeitigt.

**Lemberg.** Sonntag, den 14. Mai, fand von der Zeremonienhalle des jüdischen Friedhofs das Leichenbegängnis des während einer dienstlichen Exponierung in Neu-Sandez plötzlich verstorbene Postoberoffizials Ignaz Grabscheid, Sohn des vor mehreren Jahren verstorbenen praktischen Arztes gleichen Namens, statt. Der Berewigte, der mehr als 20 Jahre der Postdirektionskasse in Lemberg zugutehielt war und zu den tüchtigsten und gewissenhaftesten Beamten gehörte, erfreute sich wegen seines streng ehrenhaften Charakters und konzilianten Wesens bei den Vorgesetzten und Kollegen allgemeiner Wertschätzung, wie er auch ein treuer Sohn Israels war. Unter den Trauergästen befanden sich zahlreiche Berufsgenossen, darunter der Leiter der Postamtssäße, Überpostkontrollor Saak, der Leiter der Telegraphenzentrale, Überpostkontrollor Marol, ferner Oberfinanzrat Dr. Grabjscheid und viele andere. Nachdem Oberkantor Saak die Trauergemeine vorgetragen, hielt Rabbiner Dr. Guttmann dem allzufrüh Entschlaufenen einen ehrenden Nachruf. Der schwereprüsten Mutter wendet sich allgemeine Teilnahme zu. B . . .

**Vintoci.** Anlässlich des Pessachfestes hat unser Kommandant Herr Stabsarzt Dr. Rudolf Kleißl mit Spitalkommandobesetzung in loyaler Weise vorgenommen, daß der jüdischen Mannschaft des f. u. l. Epidemiespitals zu Vintoci die Möglichkeit geboten wird, den Gottesdiensten beizuwohnen und die rituellen Mahlzeiten außerhalb des Spitals einzunehmen zu können. Herr Oberrabbiner Dr. Frankfurter hat bei der hiesigen israel. Kultusgemeinde die Mittel aufgebracht, damit die israel. Mannschaft ihre rituell zubereiteten Mahlzeiten gemeinsam einnehmen können. Es wurde für diesen Zweck eine eigene Rüche bestellt, wo der Mannschaft die Mahlzeiten bei tadeloser Bedienung und vorzüglicher Zubereitung verabreicht wurden. Den ersten Sederabend hat unser Namekod, Landw.-Inf. Daniel Fried, mit einer stimmungsvollen Ansprache eingeleitet, worauf Herr Oberrabbiner Dr. Frankfurter, der mit den Herren Oberleutnants Benedikt und Dr. Schid zugegen war, in ergreifender Weise antwortete. Für die Gastfreundschaft der israel. Kultusgemeinde, die von Patriotismus und Opferwilligkeit geleitet war, sowie für die Hingabe für diesen edlen Zweck, mit der Herr Oberrabbiner Dr. Frankfurter sich der Sache annahm, spricht die unterzeichnete Mannschaft auf diesem Wege ihren allerwärmsten Dank aus.

Feuerwerker Szende, Dr. Fried, Ernst Ziffer, Ernst Pollak, Sandor Stein, S. Rohn, Emil Kaufmann, Alex. Schwabenh, Alex. Waldhäuser, Sandor Gansl, M. Neumann, E. Karpeles, S. Kulpin, Braun Arpad, Balint Geza, Kurzweil, Stark, M. Edlich, L. Kellert, Boskovic, Goldweber Neumann, Sehner Josef, A. Preiß.

**Liesing.** (Ausspeisungsaktion der jüdischen Soldaten und russischen Kriegsgefangenen.) Ihr geschätztes Blatt hat in liebenswürdiger Weise den Aufruf des „Tempelvereins Liesing“ um Beiträge für die Ausspeisung von mehr als 65 jüdischen Soldaten an den letzten Pessachfeiertagen ver-

öffentlicht und damit in dankenswerter Weise die großzügige Auspeisungssession eröffnet und gefördert. Nunmehr zum Rechnungsabschluß gelangt, sei die Veröffentlichung der Spendenliste erbeten und dieser die mitfolgende Aufklärung angefügt: Der in seinen Mitteln und der Zahl der beitragenden Mitgliedern engbegrenzte Tempelverein in Liesing ringt mit der Aufbringung des Mittels den Bestand des Tempels, die rituellen Einrichtungen, die Bedürfnisse des Religionsunterrichtes zu gewährleisten und aufrecht zu halten, und ist die Last dieser allerdings eminenten Ziele auf die Schultern eines kleinen begüterten Kreises von Liesing und Umgebung gewälzt. Nun stand der genannte Verein sorgend vor der Erfüllung der Aufgabe, den in Liesing und Umgebung dislozierten jüdischen Soldaten und russischen Kriegsgefangenen jüdischen Bekennens, 65 an der Zahl, zudem auch 15 Männer und Frauen des dortigen Versorgungsheimes, den religiösen wie auch den physischen Bedürfnissen zu genügen, und die schweren ökonomisch-wirtschaftlichen Probleme zu lösen, welche mit der Auspeisung und Verpflegung von 80 Seelen verknüpft sind. Da stellte sich der in seinem Wohlstun nimmermüde, gegenwärtig als Landsturmfeldwebel Kriegsdienste erfüllende Grundbesitzer und Holzhändler Herr Hermann Szmetana, Inhaber der Firma H. Szmetana in Liesing, an die Spitze der Aktion, um im Vereine mit den beiden Vereinsvorständen, den Fabrikdirektoren Siegfried Stransky und Louis Donnbaum, die Mittel aufzubringen, nicht wie anfänglich bestimmt, die Auspeisung für vier Festtage, sondern für alle acht Pessachtagen zu ermöglichen, und erklärte sich Herr Szmetana bereit, um wirtschaftliche Bedenken aufzuheben, den erforderlichen Mehlbeitrag an Auslagen aus eigenen Mitteln zu deden. So ward es dann möglich, alle Pessachtagen hindurch den armen Soldaten und Hilfsbedürftigen die vollen Mahlzeiten zu bieten, und bei jeder derselben erschien Herr Szmetana mit seiner gleichwertigen Gattin unter den Kameraden, durch freundlichen Zuspruch bemüht, die ersehnte Heimat und den eigenen Tisch in der Fremde tunlich zu erleben. Am letzten Pessachtag, nach dem erhabenden Gottesdienste und der Mästik-Andacht, geleitet vom Oberkantor Österreich, die Gedenkrede und das Kaisergebet wurde in uneigennütziger Weise von Prof. Nascher (Wien) gehalten, versammelten sich wieder die jüdischen Soldatengäste um die reichlich besetzte Festtafel, in Anwesenheit des Vereinspräsidenten Fabrikanten D. Langfelder und Gemahlin, des Leiters der ganzen Aktion Herrn Landsturmfeldwebel Szmetana und seiner fürsorglichen Gattin, vieler Gäste, und am Schlus des Mahles, nach dem rezitierten Tischgebet, trat der rangälteste Soldat vor, um in rührenden Worten dem Ehepaar Szmetana den tiefsen, nie verlöschenden Dank der Kameraden zu vermitteln. In den Tempelräumen brausten die Akkorde der Volkshymne auf. Nach dem Abendgebet fanden sich die Soldatengäste wieder ein und überreichten Herrn Szmetana Dankesbriefe in gebundener Rede und in Prosa, und nach den ergreifenden Abschiedsworten, die Herr Landsturmfeldwebel an seine Kameraden richtete, trugen die jüdischen Soldaten eine schöne Erinnerung an die edlen Spender und die hochherzigen Mitwirkenden der umfassenden Auspeisungssession fürs Leben mit.

Da der hier auszuweisende Spenden-Auszug und die sonstigen Einnahmen von Kr. 344.75 die Ausgaben von Kr. 4315.— nicht deckten, hatte Herr Hermann Szmetana den Fehlbetrag von Kr. 870.25, in Erfüllung seiner Zusage, selbst bestritten. N. Jescha em haschen polossau.

### Spenderverzeichnis für den Tempelverein von Liesing.

(Soldatenauspeisung am Pessach 5676.)

Fabrikant Gustav Pollak, Augersdorf, Kr. 400.—; f. u. f. Landsturm-Wachtkorps Nr. 39, 5. Kompanie, 283.65. Je Kr. 200. spendeten: Fabrikant Dr. Langfelder, Augersdorf, Firma Löwy & Schnizer, Wien, Herr Firmainhaber Hermann Szmetana, Liesing, Vergungsgüter-Sammelstelle Augersdorf Kr. 120.—; Matrosenhaus Liesing 103.80. Je Kr. 100.—: Augersdorfer Frauenverein „Rächstenle!“; die Herren E. Rornitzer und Hermann Szmetana. Je Kr. 50.—: die Herren Julius Klein, Wien, Dr. Emil Reich, Prag, H. Österreicher & Comp., Augersdorf, Alex. Spitzer & Söhne, Gumpoldskirchen, A. Stern & Co., Wien, R. und S. Steiner, Wien, M. Huber, Wien, Fritz Spiegler, Augersdorf, J. J. Käfer, Augersdorf. Herr Hubert Maresch, Liesing Kr. 40.—; Je Kr. 30.—: die Herren: R. Sax & Co., Liesing, Schön, Wien. Je Kr. 20.—: die Herren: H. Reis, Wien, Emil Lederer, Wien, Loiserl. Rat L. Langer, Wien, 1. Bez., J. C. Löwenberg, Wien, 1. Bez., H. Schnabel's S. hac. Wie', 12. Bez., Gemeinde Augersdorf, Gemeinde Mauer, Aug. Lederer, Wien, 1. Bez., Dr. Edm. Rosch, Kreditanstalt, Wien, Louis Donacoboum, F. A. Sarg's Söhne, Augersdorf, L. Pollak von Parnegg, Wien, 1. Bez., Philipp v. Gomperz, Wien, 1. Bez., J. Rädlinger, Wien, 1. Bez., Sekretär Porpati durch Direktor Stransky, Moritz Draž, Wien, 1. Bez., Herr Robert Steinhof, Wien, 1. Bez., Kr. 12.—; Korporal Jos. Muster 11.50. Je Kr. 10. spendeten die Herren: Dr. E. Möllner, Liesing, N. R. Wien, 1. Bez., Kommerzialrat M. Rohn, Wien, 2. Bez., E. Rornitzer, Augersdorf, Felix Pollak von Parnegg, Wien, 1. Bez.,

Landtagsabgeordneter F. Scholz, Liesing, Waagemann, Seybel & Co., Liesing, O. Gabriel, Augersdorf, Brüder Karpner, Wien, 1. Bez., O. Schmecke, Wien, 1. Bez., Norbert Wechsler, Wien, 1. Bez., Em. Rhuner & Sohn, Augersdorf, Karl Landeis, Mauer, Joh. Kremeszky, Wien, 1. Bez., Gust. König, Wien, 1. Bez., Karl Landeis, Mauer, Jos. J. Leinsau, Wien, 1. Bez., Heinr. Mandl, Wien, 1. Bez., Friedl. Pollak, Wien, 6. Bez., Leop. Stich, Rallskirch, Wien, 2. Bez., R. Machauf, Augersdorf, Leop. Stich, Rallskirch, H. Heckler durch Direktor St. ansis, Strider durch Direktor Stransky, Brüder Neumann aus Fiume, Leopold Siegfried Stransky, Augersdorf, Bernhard Weiß, Augersdorf, Heintz, Mauer, Blasius, Augersdorf, Mor. Reinmann, Wien, 2. Bez., Bürgermeisteramt von Erlaa, Oskar Arzt, Danowitz, Wien, 1. Bez., Kaiserl. Rat Karl Hirsh in Wien, 18. Bez., Kr. 8.—; Moses Rapaport, Wien, 18. Bez., 6.—. Je Kr. 5.—: die Damen: Frau Seiler, Wien, 12. Bez., Frau Antoiae Dessoauer, Wien, 18. Bez., die Herren: Dr. S. Löwit, Leop. Gatner, J. R. Mayer, Ferdinand Polsterer, Mor. Löwy, Wien, 1. Bez., Kommerzialrat Mor. Reis, Wien, 1. Bez., Lud. Fürth, Wien, 9. Bez., Dr. Arth. Pappenheim, Wien, 1. Bez., Jos. Böhm, Wien, 1. Bez., Frau Hermine Langfelder durch Direktor Stransky, J. Rat, Mauer, Philipp Weiß, Augersdorf, Mor. Fritz, Wien, 7. Bez., Jos. Jehmer, Augersdorf, N. Dawor, Augersdorf. Je Kr. 4.—: Herr Martin Eder, Wien, 9. Bez.; Frau Sophie Unger, Erlaa. Je Kr. 3.— spendeten die Herren: Georg Adlerstein, Wien, 2. Bez., Richard Rohn, Wien, 6. Bez., Iidor Ronitz, Wien, 3. Bez., Gottlieb Taussig, Wien, 7. Bez., E. und S. Hayel, Wien, 8. Bez., Mor. Pintas, Wien, 1. Bez., Lud. Reichl, Wien, 1. Bez., Gust. Sobotta, Wien, 1. Bez., Louis Waller, Wien, 2. Bez., Je Kr. 2.—: die Herren: Jul. Weiß, Wien, 3. Bez., N. G. Wien, 3. Bez., Jul. Herzog, Wien, 1. Bez., Dr. Siegfried Groß, Wien, 1. Bez., A. Königstein, Ign. Spitzer, Wien, 1. Bez., Ign. Reiner, Wien, 4. Bez., Alo. Paneth, Wien, Paul Hirshhorn, Mauer, Frau Theresia Weizmann, Augersdorf. Morgenstern durch Direktor Stransky Kr. 1.—; Em. Bach, Wien, 7. Bez., 2.—; Mor. Häfberg, Wien, 9. Bez., 3.—. Summa: Kr. 344.75.

Das Dankesbriefen des Tempelvereines Liesing an Hermann Szmetana hat folgenden Wortlaut:

„Seiner Hochwohlgeborenen Herrn Hermann und Frau Pauline Szmetana, Liesing. Die gesetzte Vereinsleitung kann nicht umhin, Ihnen auch auf diesem Wege den herzlichsten und aufrichtigsten Dank in erster Linie für die munifizente Spende, welche Sie dem Bethaus zukommen ließen, damit die jüdischen Soldaten und russischen Kriegsgefangenen mit ritueller Kraft ausgespeist werden könnten, zum Ausdruck zu bringen und drückt auch gleichzeitig den ganz besonderen Dank dafür aus, daß Sie, sehr geehrter Herr, und Ihre hochgeschätzte Frau Gemahlin sich in den Dienst der humanitären Sache stellten, indem Sie sowohl die Subskriptionen ausgeendet haben und alle Vorkehrungen trafen, damit die Auspeisung ohne Störung vor sich gehen konnte. Sie haben durch diese Tat sich einen besonderen Dank der Vereinsleitung erworben, und wird uns diese Tat stets in Erinnerung bleiben.“

Hochachtungsvoll

Für den Bethausverein „Minjan“:

Louis Donnbaum, m. p., Schriftführer, D. Langfelder, m. p., Vizepräsident, Siegfried Stransky, m. p., Kassier.“

## Feuilleton.

**G. Rabinowicz.**

(Scholem Alechem.)

Von Dr. J. F. Finkelstein.

Gerade ein Jahr nach dem Tode des Dichters J. L. Peretz ist nun der zweite Schöpfer und hervorragendste Repräsentant der jiddischen Literatur in New York gestorben.

Den ewigen Globetrotter ereilte auch das Geschick weit von seiner russischen Heimatsscholle, in einer wildfremden Stadt der Wolkenkratzer und hastiger Businessmänner.

Wenn auch Scholem Alechem das bunte Getriebe einer modernen Großstadt immer bespöttelte und sich am wohl-

sten fühlte in einem jüdisch-russischen Krähwinkel, der in seinen Dichtungen im neuen Glanze naiver Volksromantik erstrahlte, so zog es ihn doch stets unverstehlich in die Großstadt zurück.

Mit einem hellen, überlegenen Lachen stürmte in den 80er Jahren der lustige Ghettojünger ins moderne Leben herein, doch inmitten der großzügig angelegten Stätten der modernen Kultur verspürte er oft ein ungünstiges Schämen nach seinem idyllischen, weltvergessenen „Kasriliuk“ oder „Tunjadewke“.

Er kehrte auf eine Weile in die kleinen Lächen zurück, doch bald widerte ihn diese dumpfe Enge an und mit einer ungestillten Sehnsucht tauchte er wieder in der Großstadt auf.

Von dem Ghetto, mit dem alle Fasern seiner Seele zusammen gewachsen waren, konnte er sich nicht mehr losreißen, in der europäischen Kultur vermochte er nicht restlos aufzugehen — so pendelte er fortwährend zwischen zwei entgegengesetzten Polen.

Er lebte an der Grenze zwischen zwei verschiedenen Welten und wandelte stets zwischen der schenkbaren Eintönigkeit des Ghettos, hinter der er ein unerschöpfliches Reich von Schönheit und Poesie sah, und dem modernen Leben, dessen jauchzendes Toben die primitiven, ursprünglichen Gefühle des Ghettostämmlings zu erstickten drohte.

Bis ihm sein naives, kindliches Lachen aus den Lippen erstarb und sich in ein überlegenes Lächeln einer leidenden Dichterseele verwandelte. . . .

\* \* \*

Schon das äußere Leben Scholem Alechems trug das Gepräge dieses ewigen Hassens und eines schmerzlichen Zwiespaltes.

Der junge Talmudist aus Perejatow reiste heran als bereits die russische Haskala den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten hatte.

Doch der Drang nach Erkenntnis wirkte mächtig auf die empfindliche Seele und schon mit 15 Jahren veröffentlichte der jugendliche „Matmid“ im „Hameliz“ und der „Hazefira“, den damaligen führenden Organen, seine ersten hebräischen Gedichte.

Mit 21 Jahren zum Rabbiner in Lubin (Goro-Polt) ernannt, verwandelte er sich mit einem Ruck in einen Kaufmann und Börsenspekulanten. Trieb tagaus tagein Geschäfte, um in den Nächten mit dem Paganus trante Zwiesprache zu halten.

Doch bei diesem hatte er offenbar mehr Glück als an der Börse, denn als eines Tages sein ganzes Vermögen verkrachte, hängte er seinen Beruf an den Nagel und begann unermüdlich zu dichten.

Mitunter war er Redakteur und Herausgeber einer Volksbibliothek, verschmähte auch nicht den Beruf eines Vorbeters und Heiratsvermittlers, trieb sich in allen Städten der Welt herum, bis er sich durch eine Unzahl Romane, Novellen und Dichtungen zum populärsten Dichter des modernen Ghettos empor schwang.

Auch im Leben war Scholem Alechém ein echter, unruhiger Typus des russischen Judentums, mit allen seinen Vorzügen und allen seinen Fehlern.

Jedoch ein Dichter war er von ungewöhnlicher Schöpferkraft.

Die Vorzüge eines solchen erwuchsen in ihm zur Höhe überragender Lebensweisheit eines lachenden Philosophen, während die Fehler seine Seele mit einem Hauch dieser Tragik umwoben. . . .

\* \* \*

Man nannte ihn den jüdischen Mark Twain.

Ein Ehrentitel wohl für Scholem Alechém, doch war's eher eine willkürliche Zusammenstellung, die nur in

einer oberflächlichen Ähnlichkeit zweier Dichter-Individualitäten ihren Ursprung hatte.

Während Twain ein voller, harmonischer Ausdruck war einer satten anglo-sächsischen Durchschnittskultur, ward Scholem Alechém zum bildhaften Ausdruck einer sublimen, zerwühlten und von einer Tragik des allmählichen Siechtums untergrubenen Ghettokultur.

Allerdings hatten sie beide ein gemeinsames Merkmal: eine erstaunende Produktivität und einen unverwüstlichen Humor.

Aber auch im Humor gibts weite Abstufungen: vom naiven Lächeln eines Spähmachers bis zum beißenden Spotte eines verbitterten Geistes.

Twains Humor war nichts anderes als Humor und hatte in sich die Urviligkeit lachender Bauern, — während Scholem Alechém's Humor bereits an der Grenze stand, wo das Lachen in einen Hohn ausklingt und die Humoristik zur Satire heranwächst.

Der reine Humor wirkt blitzzartig, doch seine Wirkung verschwindet auch bald im Strudel des Alltags; das Lachen Scholem Alechém's wirkt langsam, aber umso nachhaltiger und bohrt sich allmählich, wie mit spitzen Toren, in unser Gewissen, rüttelt und zerrt, bis es uns herausreißt aus dem dumpfen Gewühl des Alltags in Gebiete edler Kunst.

Aus einem solchen Lachen klingt verhaltener Stöhnen gequälter Millionen.

Der naive „Batan“, der, kaum des Schreibens fundig, sich über alle Welt erhaben dünkt, der kleine Strämer und Melamed, die der Thora ergeben, im Morast des eintönigen Kleinstadtlebens versinken; die immer fluchenden Fuhrwerker und Wasserträger, die gottbegnadeten Gelehrten und widerspenstigen „Amragim“: — alle diese jüdisch-russischen Kleinstadttypen, die in einem nimmer endenden Lebenstypus dahinsiechen, tragen einen Stolz und ein Selbstbewußthein zur Schau, die im kraassen Widerspruch stehen zum realen Leben. Entweder Toren sind's oder — Philosophen! Und weil wir das erste nicht annehmen wollen, an das andere nicht glauben können — lachen wir!

Bei Scholem Alechém jedoch verwandelt sich dieses Lachen zum Humor eines überlegenen Geistes und feinfühlenden Dichters.

Durchschnittliche Begebenheiten werden zu künstlerischen Erlebnissen und die kleinstlichen Alltagsmenschen werden zu tragikomischen Zerrgeestalten eines anormalen Lebens und einer absterbenden Welt gestempelt.

In einer unzähligen Reihe von Meister-Romanen, wie „Stempniu“, „Sender Blank“, „Jozele Solowaj“, „Tojwoje, der Wildhauer“, von Skizzen, Novellen und Dichtungen verschiedenster Richtungen, eröffnet uns Scholem Alechém eine Welt von nie gehörter Fülle und Punktualität.

Es ist eine realistische Kleinmalerei, wie an Turgeniew und Tschetow gemahnt, wenn sie auch ursprünglich von den Schöpfungen des „Großvaters“ Mendele Mocher Sforim stark beeinflußt war.

Wenig reine Lyrik, viel malerische Plastik, in allem eine Realistik, die hinsichtlich der Mannigfaltigkeit von Typen, Ereignissen und Milieuschilderungen unübertrefflich dasteht.

Wie das bunte Getriebe im russisch-jüdischen Gheto sein Dasein frisst, wie die Leute lieben und leben, wie sie kämpfen und in ewiger Sehnsucht vergehen, wie sie sich mitunter zur Tat emporträffen, um bald unter wuchtigen Schicksalsschlägen niedergesunken — dies alles erblüht unter dem verständnisvollen Lächeln eines Dichterphilosophen zu neuem Leben. Eine Kleinstadt Kasriliuk wird zum Abbild des ganzen Ghettos, während die handelnden Personen zu tiefräurigen Schemen einer sterbenden Welt erstarren. . . .

Für den Outsider ist es nur prächtige Kleinmalerei eines Humoristen. Doch wer dieses tragische Scheintreiben miterlebt oder wenigstens aus eigener Wahrnehmung kennt, der verspürt plötzlich den grenzenlosen Jammer von Millionen Lüsteristenzen, die im Finstern wandern und in einem stolzen Traumleben kaum den gährenden Abgrund beachten, der sie unerbittlich in die Tiefe zieht.

Der Außenstehende gewahrt bloß den Spott und ergötzt sich an den pufigen Hanswurstgeschichten, doch die anderen — ach! die viel zu vielen, die dieses Leben miterlebten, sehn unwillkürlich hinter den johlenden und lachenden Masken der handelnden Personen — das Grinsen tanzender Totengerippe . . .

Man erschauert plötzlich in der Erkenntnis, daß ein gut Stück eigen Blut in den Adern dieser Namenlosen fließt.

Und hier eben liegt der Kern dieser eigenartigen Dichtung.

Hinter dem Deckmantel des naiven Plaudereris birgt sich Weisheit eines Philosophen und hinter dem dröhnen Lachen eines Humoristen vernimmt man den unermesslichen Schmerz einer blutenden Dichterseele . . .

\* \* \*

Scholem Aleichem gehörte zu den meist gelesenen und populärsten Dichtern der jüdischen Volksmassen. Populärsten im besten Sinne dieses Wortes. Die Gründe seines Erfolges sind leicht zu erfassen.

Der Dichter, der aus den Niederungen des Lebens Perlen echter Volkspoesie herauszuschöpfen verstand, war auch ein unüberträfflicher Plauderer und amüsanter Causer. Auf einfache, naive Weise behandelte er die tiefsten Probleme und ohne jedwede gewollte Künstelei zeichnete er in einigen markanten Zügen ein ganzes Lebensschicksal. Den Heißhunger breitest Volksdichten stillte genügjam die unerschöpfliche Phantasie des geborenen Abenteurers, das Lachen des herrlichen Spazmachers wirkte erlösend auf die geknechteten Heloten, während der Zauber einer stillen Romantik, die die Seele des Volksdichters ausstrahlte, die Bedrückten und Erniedrigten mit der Gewalt einer Erscheinbarung an seine Werke fesselte.

Im neuen Lichte erglänzte hier ihr eigenes Leben, verfärbt durch die Lebensweisheit eines tiefliegenden Geistes, wenn auch oft verzerrt durch den Spott des unerbittlichen Satirikers.

Die bilderreiche, in tausend Farben glitzernde Sprache, erhöhte noch womöglich die Wirkung des Inhaltes, und so ward der grandiose Spötter ein trefflichster Erzieher zum Lebensernst . . .

\* \* \*

Im Jahre 1905 sah ich ihn zum erstenmale in Lemberg. Wie er sich in seinen Briefen gab, die er mir als polnischem Ueberseiger seiner Dichtungen zugesandte, so war er auch im persönlichen Verkehr. Anspruchslos bis zur Simplici, redselig wie ein tosendes Echo schwanger Millionen und doch vornehm, wie es nur ein Dichter zu sein versteht. Ohne Hab und Gut mußte er im Jahre der wütenden Pogrome seine Heimat verlassen und in die Fremde ziehen, und doch nahm er diesen Schicksalschlag mit einem Anflug von spöttischen Lächeln entgegen, wie er es in seinen Dichtungen zu tun pflegte.

Wenn auch fremd, erwarb er sich im Sturme Anhänger und Bewunderer, und als er notgedrungen kreuz und quer Galizien mit seinen ergötzlichen Vorlesungen bereiste, wuchs seine Leserzahl ins Riesenhohe.

Von Galizien fuhr er in die Schweiz, von dort kehrte er trotz bitterer Pein, die er dort erlitt, nach Russland zurück, traf jedoch an Stelle seines Heims nur eine Trümmerstätte und zog daher wiederum in die Fremde; bereiste sodann die halbe Welt, bis er plötzlich in den

amerikanischen Halls unter Jubel und dem Getoße der Festspeakers aufstauchte.

Seine Briefe wurden seltener und auch wortkarger. Und auch die Stimmung verdüsterte sich sichtlich. Ewiger Hader um das tägliche Brot, die stets wachsende Unzufriedenheit einer sich allmählich erschöpfenden Künstlerseele und die Nachteile eines unsicheren Nomadenlebens prägten auch auf seine Briefe ihren Stempel.

Und als ihm sein geliebter Sohn in der Schweiz plötzlich dahingerissen wurde, da schrieb er mir die letzten Worte, die wie das Wehgeschrei einer brechenden Seele klangen . . .

Und dann hörte ich nur vom vorzeitigen Siechtum, das über den unglücklichen Spötter gekommen war . . .

Armer, armer Iorid! Dein Lebensschicksal war wie dein Humor: ein Lächeln des Ruhmes und rauschender Erfolg, das in Hohn bitterster Sorgen und enttäuschter Hoffnungen ausklang:

Warst nur ein Bajazzo.

Ein echter Bajazzo des Golusvolkes . . .

### Kundmachung.

betreifend die Konfirmation der Mädchen in den Gemeindetempeln.

Die diesbezügliche Konfirmation findet statt:

1. Bezirk, **Stadttempel**, 1. Bez., Seitenstettengasse 4:  
Sonntag, den 4. Juni, um 10 Uhr vormittags;
2. Bezirk, **Leopoldstädter Tempel**, 2. Bez., Tempelgasse 5:  
Donnerstag, den 1. Juni, um 10 Uhr vormittags;
15. Bezirk (**Günthaus**), 15. Bez., Turnergasse 22:  
Sonntag, den 28. Mai, um 10 Uhr vormittags;
16. Bezirk (**Ottakring**), 16. Bez., Hubergasse 8:  
Donnerstag, den 1. Juni, um 9 Uhr vormittags;
18. Bezirk (**Währing**), 18. Bez., Schopenhauerstraße 39:  
Sonntag, den 4. Juni, um halb 12 Uhr vormittags;
21. Bezirk (**Fioridsdorf**), 21. Bez., Holzmeistergasse 12:  
Sonntag, den 28. Mai, um 11 Uhr vormittags.

Der Eintritt in den Stadt- und Leopoldstädter Tempel kann wegen Raumangst nur gegen Abgabe der Eintrittskarte gestattet werden.

Die Plätze für die Verwandten der Konfirmandinnen bleiben nur bis  $\frac{3}{4}$  10 Uhr vormittags reserviert.

Der Vorstand.

### Café „Warszawa“, Lemberg.

Zionisten treffen sich am Sonntag zwischen 3 bis 5 Uhr nachmittags im Café „Warszawa“. — Gäste herzlich willkommen.

### Lediger Arzt,

45 Jahre alt, wünscht sich zu vermählen mit israelitischem Mädchen aus sehr gutem Hause, im Alter von 25—30 Jahren, vollkommen gesund, von tiefem Gemüte und häuslichem Sinne. Mitgift kann unangetastet bleiben.

Zuschriften erbeten unter: „Seelenfriede“ an die Redaktion dieses Blattes.

### Luhatschowitz M. Smetana, Hotelier „Hotel Frankl“

Wie alljährig, empfehle ich auch heuer meinen p. l. Gästen meine Restauracion (streng rituelle schmackhafte Küche) und Hotel.

### כשר Suppen-Würfel כשר

Unter Aufsicht des Rabbinats der Israelitischen Religions-Gesellschaft Zürich

**L. Schmerling, Zürich (Schweiz)**